



Zeitung des Hannoverschen Frauenbündnis

Internationaler Frauentag

HINTERGRÜNDE · BERICHTE · AKTUELLES · PROGRAMM

روز جهانی زن | International woman's day | يوم النساء العالمي | Hemu roja jina ciyane | Ngày Quốc tế Phụ nữ | международный женский день | el día internacional de la mujer | Dünya kadinlar günü

Editorial

Wir streiten für Frauenrechte – Menschenrechte – Arbeitsrechte

Auch in diesem Frühjahr tritt das hannoversche Frauenbündnis zum Internationalen Frauentag mit einem umfangreichen feministischen Veranstaltungs-Programm an die Öffentlichkeit. Kolleginnen aus Frauenzentren und Kultureinrichtungen, Beratungsstellen, politischen Initiativen, Migrantinnengruppen, Gewerkschaften, aus dem politischen und kirchlichen Umfeld sowie aus städtischen Referaten knüpfen immer wieder neu das Netzwerk dieses Frauenbündnisses.

Jede Aktivistin im Bündnis bringt spezifische Anliegen ein. In dieser Zeitung sind unsere frauenpolitischen und kulturellen Themen gebündelt veröffentlicht. Uns verbindet das gemeinsame Eintreten für

Frauenrechte – Menschenrechte – Arbeitsrechte.

Wir nehmen den Internationalen Frauentag zum Anlass, um im gesamten Monat März den feministischen Zielsetzungen eine breite Öffentlichkeit zu verschaffen.

Der Internationale Frauentag am 8. März ist der weltweite Aktionstag für die Rechte der Frau. Bereits 1911 versammelten sich in verschiedenen Ländern Frauen, um für Wahlrecht, Mutterschutz, für die Unabhängigkeit der Frau vom Ehemann und für körperliche Unversehrtheit zu kämpfen – auch in Hannover und in Linden. 1921 beschlossen internationale Kommunistinnen, den 8. März als Internationalen Frauentag festzulegen. Sie ehrten damit die Frauen, die am Internationalen Frauentag 1917 in mehreren russischen Textilfabriken für ihre eigenen Rechte und gegen den Krieg gestreikt hatten.

Vieles wurde erreicht – Mutterschutz, Versammlungsfreiheit, politische Aktivitäten u.a. sind für uns heute hier selbstverständlich. Aber noch immer werden Frauen bedroht, ausgebeutet, unterdrückt, vergewaltigt, misshandelt, müssen fliehen. So setzen sich Feministinnen nach wie vor für die Verbesserung der Lebenssituation von Frauen weltweit ein.

Wir laden Sie herzlich ein, an den politischen und kulturellen Angeboten des Frauenbündnisses teilzunehmen.

Das hannoversche Frauenbündnis zum Internationalen Frauentag März 2010

Antworten auf die Krise: »Gute Arbeit, gutes Leben, gute Zukunft«

Von ver.di Bezirksfrauenrat, Hannover-Leine-Weser

Jahrelang hat die »öffentliche Hand« mit dem Argument leerer Kassen Leistungen für Soziales und Bildung gekürzt und durch ihre Finanzpolitik Milliarden den Spekulanten überlassen. Diese sind zu einem Großteil in die Finanzmärkte geflossen. Für den »Zusammenbruch« hat die Bundesregierung ohne Zögern 50 Milliarden Euro organisiert. Ist damit garantiert, dass die Krise bewältigt ist?

Die Publizistin Christa Wichterich bewertet die Situation so: »Die Krise ist eine Folge des neoliberalen Umbaus der Weltwirtschaft. Ein Umschwenken ist nicht in Sicht. Zwar wird Kritik geübt, doch die Maßnahmen zur Krisenbewältigung brechen nicht mit der Wachstums- und Renditelogik der Märkte. Im Gegenteil: Der Staat handelt zu allererst als Retter, um die Funktions- und Konkurrenzfähigkeit der nationalen Ökonomie wieder herzustellen.« Adelheid Biesecker, Professorin für Ökonomische Theorie, bewertet die Krise: »Die aktuelle Finanzkrise ist zwar in ihrer konkreten Ausprägung besonders, aber gleichzeitig ist sie Ausdruck der generellen Rationalität kapitalisti-

scher Gesellschaften, der Rationalität, sich so viel Profit wie möglich in kürzester Zeit anzueignen.«

Wie wirkt sich die Krise auf die Frauen und ihre Teilhabe am Arbeitsmarkt aus?

Die Krise trifft derzeit erwerbstätige Männer mehr als erwerbstätige Frauen. Bei dieser Betrachtung wird aber die Tatsache, dass bereits weit vor der Krise erhebliche Differenzen zwischen Männern und Frauen bezüglich ihrer Teilhabe am Arbeitsmarkt bestanden haben, nicht berücksichtigt. In einem Papier des DGB von Oktober 2009 heißt es: »Da Frauen sehr viel häufiger im Dienstleistungssektor und nicht im exportorientierten, verarbeitenden Gewerbe arbeiten, sind sie bisher eher von indirekten Auswirkungen betroffen.« Die wirtschaftliche Krise ist im Wesentlichen eine Absatzkrise der Exportindustrie, die bisher gute Arbeitsbedingungen hatte. Frauen arbeiten schon viel länger an den prekären Rändern der Beschäftigungswelt. Die Krise wird den Druck auf ihre Beschäftigungsverhältnisse verstärken und existenzsichernde Arbeit weiter erschweren. Welche Auswirkungen die gegenwärtige Rekordverschuldung der öffentlichen Haushalte



Foto: ver.di

und die Festschreibung der Schuldenbremse beispielsweise auf frauendominierte Beschäftigungsbereiche wie den öffentlichen Dienst oder den Pflege-, Gesundheits-, Erziehung- und Bildungsbereich oder auf den Ausbau von bedarfsgerechter, qualitativ hochwertiger Infrastruktur zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege haben, ist noch nicht ausgemacht.

Weiter so? Nein!

Gegenwehr ist dringend nötig und ein Perspektivwechsel erforderlich.

Dr. Uta von Winterfeld vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie dazu: »...die Krise ist keine einmalige Entgleisung. ... Es ist an der Zeit, über eine andere Form des Wirtschaftens nachzudenken und Alternativen zu entwickeln.« Die Wirtschaftsordnung muss human umgestaltet werden: sozial, ökologisch, nachhaltig, geschlechtergerecht.

Anlässlich der Bundestagswahlen haben die ver.di-Frauen u. a. gefordert:

- Mehr Gerechtigkeit und Arbeit in Würde.
- Existenzsicherung und Eigenständigkeit!
- Lohngleichheit statt Niedriglohnpolitik!
- Antikrisenpolitik auch für Frauen!
- Neue Balance zwischen Export und Binnenwirtschaft dringend erforderlich!
- Keine Fortsetzung der neoliberalen Abbaupolitik!

Der Kampf dafür lohnt sich, weil nur aus einer Position der Stärke ein Perspektivenwechsel möglich wird!

Kontakt:
ver.di Bezirksfrauenrat,
Hannover-Leine-Weser
brigitte.horn@verdi.de

Die Zeit ist reif ...

für einen neuen Aufbruch der internationalen Frauenbewegung!
Auf zur Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen 2011 in Venezuela!



Von Brunhild Koepsell,
Frauenverband Courage e.V., Hannover

Die Weltwirtschafts- und Finanzkrise wirkt sich weltweit dramatisch auf die Menschen aus. Frauen sind besonders betroffen.

Ungeschützte Arbeitsverhältnisse zu Hungerlöhnen sind laut OECD weltweit extrem angestiegen. 70 bis 90% der Betroffenen sind Frauen, viele davon Alleinerntinnen. In Deutschland stellen Frauen dreiviertel aller Niedriglohnbeschäftigten. Viele Frauen leben im Alltag in einer Zerreißprobe. Existenzängste und psychische Krankheiten nehmen zu.

Die neue CDU-FDP-Regierung fährt eine Art Doppeltaktik mit scheinbaren Geschenken wie einer Kindergelderhöhung. Gleichzeitig bereitet sie eine immer umfassendere Ausplünderung von Millionen Menschen vor, zum Beispiel in der Gesundheits- und Pflegepolitik

Deshalb ist gerade auch der erfolgreiche Kampf der ErzieherInnen und auch der GebäudereinigerInnen ein toller Erfolg. Er zeigt, dass wir gewinnen können, wenn wir gemeinsam und organisiert für

unsere Rechte eintreten. Ein ermutigendes Beispiel sind die Frauen aus Honduras. Kleinbäuerinnen, Arbeiterinnen und Hausfrauen stehen in der vordersten Reihe im Widerstand gegen den Militärputsch und organisieren eine Kinderbetreuung und Nachbarschaftskomitees zur Versorgung.

Wenn auch in den verschiedenen Ländern die Angriffe unterschiedliche Formen haben, so ist das Gemeinsame und Verbindende doch, dass die Frauen überall auf der Welt der Ungerechtigkeit, Gewalt, Ausbeutung und Erwerbslosigkeit überdrüssig sind. Sie sind es leid, dass sich eine Minderheit den Reichtum unter den Nagel reißt, während die große Mehrheit nichts hat.

Deshalb kommt die Idee einer selbstständig von Basisfrauen organisierten Weltfrauenkonferenz gerade zur rechten Zeit und greift immer weiter um sich. Auf internationaler Ebene wurde sich auf 3 Dokumente verständigt: Der Aufruf, die Grundsätze und der Prozessplan. Nachzulesen unter www.weltfrauenkonferenz.de

Die Weltfrauenkonferenz findet vom 4.-8. März 2011 in Caracas/Venezuela statt. Sie beruht auf 2 Säulen: der Generalversammlung mit gewählten Delegierten und



einem Massenprogramm, in dem sich die gesamte Bandbreite der Frauenbewegung widerspiegelt.

Die notwendige Vorbereitung läuft auf vollen Touren – u.a. mit Stadtfrauenkonferenzen, die die Weltfrauenkonferenz vor Ort vorbereiten. In Hannover wollen wir eine eritreische Frau gewinnen, an der Weltfrauenkonferenz teilzunehmen und diese finanziell unterstützen. Wir wollen uns auseinandersetzen über Fragen wie die Lohnsituation von Frauen, steigende Arbeitslosigkeit (aktuell Entlassungen bei Karstadt), aber auch über andere Lebensformen. Das nächste Treffen findet am 06.05.2010 um 18.00 Uhr

Archivstraße 3, 30169 Hannover statt. Wir freuen uns auf neue MitstreiterInnen.

Der Frauenverband Courage unterstützt aus vollem Herzen die Weltfrauenkonferenz und beteiligt sich aktiv an der Vorbereitung. Courage, das heißt Mut, sich politisch einzumischen. Wir wollen uns nicht mehr nur Sorgen um die Zukunft machen, sondern die Zukunft selbst gestalten. Wir möchten Frauen ermuntern, aktiv zu werden und sich zu organisieren. Macht mit bei Courage – jede Frau ist willkommen.

Kontakt:
Frauenverband Courage e.V., Hannover, brunhild.koepsell@web.de



Auftaktveranstaltung zum Internationalen Frauentag 2010
Das »Hannoversche Frauenbündnis« lädt ein:

Stadtgang zu Frauenthemen damals und heute

Wir treffen uns am
Samstag, 27. Februar
um 11.00 Uhr
am Opernplatz/Cora-Berliner-Weg



Wir werden an verschiedenen Stationen halt machen und den Blick auf Erfolge und Nöte von Frauen – historisch und aktuell – in unserer Stadt richten.
Nähere Informationen siehe Veranstaltungsteil auf Seite 4!

»Fair p(l)ay« – Spielregeln für Gleichberechtigung am Arbeitsmarkt

Initiativkreis kündigt Aktionen zum Equal Pay Day an

Von Astrid Obermüller – BPW Hannover e.V.

Am 26. März 2010 geht es wieder um gleiches Entgelt für Frauen und Männer. Das Datum des Equal Pay Day markiert den Zeitraum, den eine Frau über den Jahreswechsel hinaus arbeiten muss, um den Jahresverdienst ihres männlichen Kollegen zu erreichen.

2010 findet der Equal Pay Day sechs Tage später als 2009 statt – die Einkommensdifferenz zwischen Frauen und Männern hat sich in Deutschland nach jüngsten Statistiken von 22 auf 23 Prozent vergrößert! Dies gab Business and Professional Women (BPW) Germany in Berlin bekannt. Deutschland bildet damit nach wie vor eines der Schlusslichter in der Europäischen Union, in der Frauen nach jüngsten Statistiken im Durchschnitt 17,4 Prozent weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. www.equalpayday.de

Das darf so nicht bleiben. In Hannover veranstaltet der Initiativkreis aus Vertreterinnen von Business and Professional Women Germany e.V. (BPW) – Club Hannover, Evangelische Frauenarbeit Niedersachsen (EFN), Industrie- und Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Ener-

gie (IG BCE) und Verband medizinischer Fachberufe e.V. – Landesverband Nord (VMF) eine II. Konferenz zum Equal Pay Day am 26.3., 14 – 18 Uhr in der IG BCE am Königsworther Platz. Die Veranstaltung steht unter dem Motto »Fair p(l)ay – Spielregeln für Gleichberechtigung am Arbeitsmarkt«.

Zu den Kooperationspartnerinnen gehören: das Europäische Informationszentrum Niedersachsen (EIZ), die Friedrich Ebert Stiftung (fes), der Landesfrauenrat Niedersachsen e.V. (LfrN), die Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros Niedersachsen (lag) und der Sozialverband Deutschland – Landesverband Niedersachsen e.V. (SoVD).

Die Veranstalterinnen haben sich vorgenommen zu thematisieren, welche Entwicklung es seit der Unterzeichnung der »Charta der Gleichberechtigung am Arbeitsplatz der Zukunft« gegeben hat, mit dem Ziel, das Problem der Entgeltgleichheit stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

Bei der II. Konferenz soll die selbstverpflichtende Charta der Gleichberechtigung am Arbeitsmarkt der Zukunft bekräftigt wer-

den. »Die Unterzeichnerinnen sind der festen Überzeugung, dass die Forderung/en nach gleichberechtigter Entlohnung einem gesamtgesellschaftlichen Nutzen dienen: Zufriedenheit aller Mitarbeitenden, positive Wirkung auf die demografische Entwicklung und bessere Steuerung des Fachkräftebedarfs.

Entgeltgleichheit schaffen und Ursachen angehen bedeutet auch Chancengleichheit und Durchlässigkeit zu allen Ämtern sowie bessere Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.«

Kontakt: Astrid Obermüller, BPW Hannover e.V., a.obermueller@bpw-hannover.de



Was ist der Equal Pay Day?

2008 wurde der Equal Pay Day auf Initiative des BPW Germany erstmals in Deutschland durchgeführt. Entstanden ist der »Tag für gleiche Bezahlung« in den USA. Initiatorinnen waren die amerikanischen Business and Professional Women (BPW/USA), die 1988 die »Red Purse Campaign« ins Leben riefen, um auf die bestehende Lohnlücke hinzuweisen. Diesen Gedanken griff der BPW Germany 2007 auf und startete die Initiative Rote Tasche, aus der heraus die Idee für die bundesweite Einführung des Equal Pay Day entstanden ist. Die roten Taschen stehen für die roten Zahlen in den Geldbörsen der Frauen.

Bei der deutschen Premiere des Equal Pay Day 2008 nahmen bundesweit 6.000 Frauen und Männer an rund 40 Aktionen und Veranstaltungen in 25 Städten teil. Auch in deutschen und ausländischen Medien fand das Thema große Beachtung: Innerhalb von zwei Monaten um den Aktionstag erschienen über 1.000 Beiträge in einer Gesamtauflage von 24 Millionen Zeitungen und Zeitschriften. www.equalpayday.de

Frauen und Karriere



Je nach dem, wie weit man zurückschaut und was als Vergleichsmaßstab herangezogen wird, kann festgestellt werden: Es ist schon einiges / schon viel erreicht worden in Sachen Gleichstellung. Schule und Ausbildung für Mädchen werden nicht mehr in Frage gestellt und was die Noten bei den Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen betrifft, liegen Mädchen und Frauen schon seit einigen Jahren sogar an der Spitze. Kinderbetreuung wird nicht mehr ausschließlich als Aufgabe der Mütter gesehen. In den Parteien hat der Frauenanteil deutlich zugenommen, ganz abgesehen davon, dass Deutschland nun schon seit 4 Jahren eine Kanzlerin hat. Es gibt viele selbstbewusste Mädchen und Frauen, die Familie, Karriere und ehrenamtliches Engagement vereinbaren wollen und können.

Aber das ist noch keineswegs der Normalfall. Immer noch verdienen Frauen im Durchschnitt in der Bundesrepublik ca. 23 % weniger als Männer und es sind immer noch deutlich mehr Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt, arbeiten sehr viel mehr Frauen als Männer Teilzeit und sind Spitzenpositionen fest in Männerhand.

Durch die im Gleichstellungsgesetz festgeschriebene Frauenförderung haben sich die Aufstiegschancen für Frauen im öffentlichen Dienst in den letzten 15 Jahren verbessert. Und auch in der privaten Wirtschaft haben Frauen Chancen, wenn sie die vorgegebenen Spielregeln akzeptieren, fle-

xibel und verfügbar sind, risikobereit und selbstverständlich Wettkampf und Konkurrenz nicht scheuen.

Nicht zufällig wird häufig eine Begrifflichkeit aus Militär und Sport gewählt (Konkurrenzkampf, sich durchsetzen, nicht zimperlich sein, Waffenstillstand, Waffengleichheit, Reingrätschen...) und so stellt sich immer noch die Frage: Ist das wirklich das, was wir wollen? Frauen, die »wie Männer sind«, sich individuell behaupten. Oder wollen Frauen das nicht, und ist das die Erklärung, warum trotz guter Noten und Frauenförderplänen Frauen im Durchschnitt in der Bundesrepublik immer noch deutlich weniger verdienen (im Gebiet der früheren Bundesgebiete übrigens 25%, in den neuen Bundesländern 5% weniger als Männer), deutlich mehr Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind, Teilzeit arbeiten und nur wenige Spitzenpositionen erreichen?

Das Thema »Frauen und Karriere« wird auf der zum Internationalen Frauentag stattfindenden Frauen-Vollversammlung, die nur für die Beschäftigten der Landeshauptstadt Hannover ist, diskutiert. Aber es ist ein Thema, das noch breiter diskutiert werden sollte – wir werden dazu eine Gelegenheit schaffen.

Zur Vorbereitung würden wir uns über Statements, Fragen, Diskussionsbeiträge freuen: Referat für Frauen und Gleichstellung. **Kontakt: Frauen- und Gleichstellung @Hannover-Stadt.de**

Berufliche Perspektiven stärken

Mentoring schafft Win-Win-Situationen



Von Waltraud Kämper, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt / KDA

In der Region Hannover leben ca. 190.000 Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. Menschen mit Lebenserfahrung, interkulturellem Wissen, Mehrsprachigkeit, formalen und informellen Qualifikationen und internationalen Kontakten.

Diese Potentiale werden in der Arbeitswelt immer noch wenig geachtet und genutzt. Nach Jahrzehnten des »Defizitblickes«, haben erst die Diskussionen um den demographischen Wandel, neuerdings die Qualifikationen von MigrantInnen in den Blick genommen. Weil die zukünftige wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Entwicklung des Standorts Deutschland im globalen Wettbewerb fraglich geworden ist, wurde begonnen, gesellschaftliche und mediale Konstruktionen und Erfahrungen zu differenzieren. »Immerhin verfügen 39 % oder gut 6 Millionen Migranten über eine berufliche oder akademische Qualifikation« (Institut der Deutschen Wirtschaft 7/2009).

Warum sind dennoch überproportional viele MigrantInnen arbeitslos? Warum ist die Beschäftigung von gut ausgebildeten

MigrantInnen in qualifikationsfremden bzw. unqualifizierten Tätigkeiten in Deutschland so weit verbreitet?

Dass es so ist, ist individuell wie volkswirtschaftlich schädlich. Fehlende Sprachkenntnisse allein sind sicher – entgegen ständiger Behauptungen – nicht der Kern des Problems, auch wenn sich bei der Schrift- und Fachsprache häufig Entwicklungsbedarfe zeigen. Diese lassen sich aber in einem konkreten Arbeitsfeld, bei angemessener, unterstützender Einarbeitungszeit beheben. Viele hier lebende Frauen und Männer haben ihre Wurzeln in den Wachstumsregionen Ost- und Südosteuropas. Sie möchten ihre Kompetenzen einbringen, aber es fehlt ihnen oft an Wissen über konkrete Möglichkeiten am deutschen Arbeitsmarkt, an beruflichen Netzwerken sowie gezielter beruflicher Eingliederung und Anerkennung ihrer Zeugnisse. Und es fehlt ebenso an PersonalentscheiderInnen, die die Potentiale von BewerberInnen trotz biographischer Brüche oder formaler Mängel erkennen und die ihnen eine Chance geben, sich zu bewähren. Es gibt eine Reihe von Instrumenten der Frauenförderung, die sich auf den Bereich der Migration übertragen lassen, um die Chan-

cenngleichheit zu erhöhen. Beispielsweise zielgruppenspezifische Datenerhebung, Förderpläne, Führungskräfte-Fortbildungen, Schaffung von Netzwerken. Bewährt haben sich auch Mentoring-Programme.

Neue Perspektiven durch »Mentoring für Migrantinnen«

Als einen konkreten Beitrag zur Stärkung der beruflichen Perspektiven hat der KDA Hannover das Mentoringprogramm »Minerva« entwickelt, in dem qualifizierte Frauen, besonders mit Migrationshintergrund, durch ehrenamtliche, beruflich und gesellschaftlich erfahrene Mentorinnen beim Einstieg in adäquate berufliche Tätigkeiten unterstützt werden. Grundlegend für die Arbeit ist, dass Wertschöpfung auf Wertschätzung beruht und es einer Kultur der Anerkennung bedarf, um Potenziale zu entfalten.

Zu Beginn der Mentoring-Partnerschaft werden die Erwartungen und beruflichen Ziele besprochen. Dies erfordert ein offenes, vertrauensvolles Zuegehen auf einander, auch wenn evt. diverse Mißerfolgs-erfahrungen auf Seiten der Mentees und interkulturelle Unerfahrenheit

auf Seiten der Mentorinnen dies erst einmal erschweren können. Sie schaffen aber in der gemeinsamen Arbeit eine win-win-Situation für alle Beteiligten.

Die Art der Hilfe zur Selbsthilfe kann vielfältig sein: Sie reicht vom vertraut machen der Mentees mit der deutschen Arbeitskultur über Rückenstärkung und Übung von konkret anstehenden Bewerbungsgesprächen bis hin zum Herstellen von Kontakten. Wenn dann auch in den Personalabteilungen und bei den Bewerbungsverfahren eine interkulturelle Öffnung auf den Weg kommt, dann können sich berufliche Perspektiven eröffnen.

Kontakt: Waltraud Kämper und Marcella Heine, Kaemper@kirchliche-dienste.de und maheine@aol.de

Berufliche Perspektiven?!

Interview von Waltraud Kämper mit Rita K., Mentee im Mentoringprogramm des KDA

Rita K. ist Maschinenbauingenieurin und kam 1996 nach Deutschland. Hier arbeitete sie drei Jahre in der IT-Abteilung eines Maschinenbaubetriebes, bevor sie arbeitslos wurde. Dann sorgte sie erst mal für die Familie und sucht seit einiger Zeit eine qualifizierte Tätigkeit, mit der sie auch die Versorgung ihrer Kinder in Einklang bringen kann.

WK: Was hat Sie motiviert, bei dem Mentoring-Pilotprojekt mitzumachen?

RK: Ich bin durch Zufall auf »Minerva« gestoßen. Als ich erfuhr, was dahinter steht, dachte ich mir, »Klingt gut,

warum nicht?! Wenn jemand bereit ist, Dir zuzuhören und dich unterstützt.« Die Mentorin kennt dich nicht, ist frei von Vorurteilen und nimmt dich so wahr, wie Du Dich zeigst. Sie bringt eine andere Sicht auf Deine gewöhnlichen

Erfahrungen.

WK: Was waren dann Ihre Erfahrungen?

RK: So habe ich es erlebt, die Mentorin verlieh Mut, es wieder zu versuchen, was Du schon aufgegeben hattest. Durch die Gespräche wurde ich gestärkt und motiviert. Man gewinnt sich quasi zurück und es entwickeln sich neue Ideen. Ich wurde überzeugt, dass keine Mühe verloren geht und jeder Versuch, mit oder ohne Ergebnis, bringt uns näher zum Ziel. **WK: Und was heißt das konkret, für Ihre beruflichen Perspektiven?**

RK: Für mich bedeutete das konkret, ich habe durch die Gespräche mit meiner Mentorin einen anderen Bereich entdeckt, wo ich einen Job gefunden habe. Der ist nicht super, aber ich betrachte das als 1. Schritt, worauf ich aufbauen kann.

Kontakt: Waltraud Kämper, Kaemper@Kirchliche-Dienste.de



Raus aus der Krise – aber wie?

Ein Blick über den Tellerrand nach Skandinavien

Von Gerda Egbers, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA)

Dass uns die Krise teuer zu stehen kommt, ist klar. Frage ist nur, wer sie bezahlt.

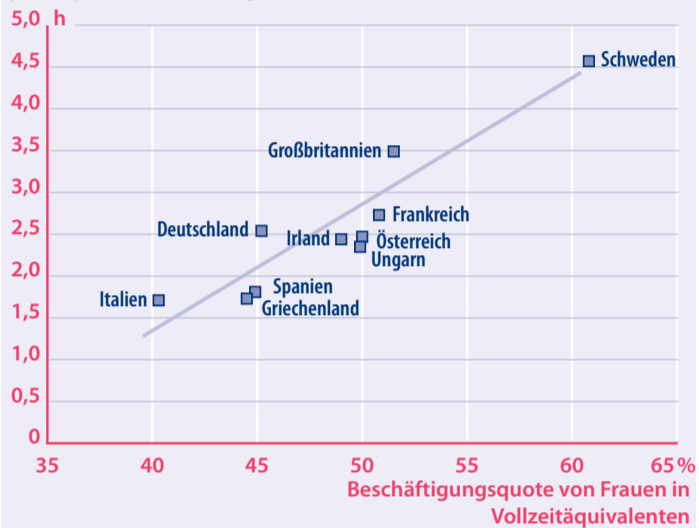
Die öffentlichen Haushalte müssen enorme Schulden machen, um die Kosten der Krise – Rettungsschirme, Konjunkturpakete, aber auch Steuer-

Öffentliche Investitionen, vor allem in soziale Dienstleistungen, haben z.B. in Schweden mit zu einer sehr viel höheren Frauenerwerbsquote beigetragen und sie zugleich ermöglicht, weil vorher privat und unentgeltlich erbrachte Dienstleistungen in Betreuung und Pflege nun in reguläre Beschäftigung umgewandelt wurden (s. Grafik). Aber der Bedarf steigt

Arbeitsvolumen in sozialen Dienstleistungen* und Frauenerwerbstätigkeit**

In ausgewählten EU-Ländern, 2005/2006

Arbeitsstunden in sozialen Dienstleistungen pro Kopf der Bevölkerung



* Gesamtzahl der im Erziehungs- und Gesundheitswesen sowie anderen sozialen Diensten gearbeiteten Stunden pro Kopf der Bevölkerung, 2006; die Einbeziehung des Erziehungswesens ist wegen unterschiedlicher institutioneller Zuordnungen der Kinderbetreuung sinnvoll.
** In Vollzeitäquivalenten, 2005 (Korrelation: 0,92 / signifikant auf 0,001-Niveau)

Quelle: Lehndorff (2009) (Basis: Europäische Arbeitskräftestichprobe).

© ARBEITSGRUPPE ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK MEMORANDUM 2009

ausfälle - zu finanzieren. Wo möglich werden die Mittel für die öffentlichen Aufgaben gesenkt, um Kosten zu sparen. Gleichzeitig verschärft die neoliberale Wirtschaftspolitik die soziale Polarisierung. Immer mehr Menschen zählen zum sogenannten »Prekariat« oder werden ganz ausgegrenzt. Eine grundlegende Richtungsänderung der Politik ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Die neue Regierung prägt so ominöse Begriffe wie das »Wachstumsbeschleunigungsgesetz« und will trotz leerer öffentlicher Kassen die Steuern weiter senken.

Es gilt das weiter-so-als-wäre-nichts-gewesen.

Die skandinavischen Länder gehen seit vielen Jahren andere Wege, geprägt von dem Grundgedanken, dass an der Wohlstandsentwicklung möglichst alle partizipieren sollen und nicht nur einige wenige besonders Begünstigte.

So gibt Schweden in 2007 mit 3,1% des BIP (Bruttoinlandsprodukt) mehr als doppelt so viel Geld aus für öffentliche Investitionen als Deutschland mit 1,5% (1970: 4,8%). Claudia Heintze spricht in diesem Zusammenhang von Deutschland als »magersüchtigem Staat«.

In den skandinavischen Ländern wurde insbesondere der Gesundheits-, Pflege-, Bildungs- und Betreuungssektor kontinuierlich ausgebaut.

Das gibt es nicht für umsonst.

So liegen die Steuereinnahmen in den skandinavischen Ländern in 2007 zwischen 31,1 (Finnland) und 47,7% (Dänemark), in Deutschland bei nur 24,3% des BIP. Woran liegt das? Der Spitzensteuersatz ist bei uns um einiges niedriger als in diesen Ländern, die Unternehmenssteuern ebenfalls (Dtl: 1,4% des BIP, Schweden: 4,0%, Norwegen: 11.3%), der effektive Steuersatz der Kapitalgesellschaften ist bei uns seit 1998 von 22 auf 16% in 2005 gesunken, die Vermögenssteuer wurde gestrichen. Trotz des vermeintlichen Wettbewerbsnachteils haben die skandinavischen Länder eine sehr viel niedrigere Arbeitslosenquote als Deutschland. Allein im öffentlichen Dienst wurden seit 1991 bei uns 1,6 Millionen Arbeitsplätze abgebaut.

Weltwirtschafts- und Finanzkrise

Herausforderung und Chance für die Weltfrauenkonferenz!

Von Käthe Kleffel, Hannover

Diese Krise wirbelt nicht nur die Sphäre der Produktion von Waren, sondern auch weltweit das gesamte Alltagsleben der Menschen durcheinander – und ganz besonders das der Frauen! Die Weltwirtschafts- und Finanzkrise ist die tiefste derartige Krise in der Geschichte des Kapitalismus. Konkrete Ursache ist die chronische Überakkumulation des Kapitals. Daraufhin sind die Weltmultis in ihrer Sucht nach Vermehrung des Maximalprofits in die Spekulation ausgewichen. Neu ist, dass inzwischen die Spekulation gegenüber der so genannten Realwirtschaft dominiert.

Unser ganzes Leben, unsere Existenzgrundlage wurde zum Objekt der Begierde der Spekulation, der nimmersatten Ausplünderung: Wasser, Getreide, Renten und Gesundheitsversorgung, gar die kommunalen Finanzen – nichts kann sich dieser Spekulation entziehen. Gigantische Spekulationsblasen entstanden ohne realen Gegenwert. Das konnte auf Dauer nicht gut gehen! Spekulationsblasen platzten. Allein bis Ende Dezember 2008 wurden weltweit 50 Billionen US-Dollar Kapital vernichtet. Allein schon 0,7% davon nämlich 350 Milliarden US-Dollar – könnte das Welthungerproblem lösen.

Ist das nicht krank und pervers?

Die Krise ist ausgebrochen, weil die Menschen auf der ganzen Welt zu viel und zu gut produziert haben – sie aber gleichzeitig so verarmt werden, dass sie sich ihre eigenen Produkte nicht mehr kaufen können! Es ist ein Charakteristikum dieser Krise, dass der Bereich der Arbeit ebenso dramatisch wie der Bereich der Familie, des Alltagslebens und der gesamten gesellschaftlichen Verhältnisse davon betroffen ist.

Wir beobachten in vielen Ländern ein rapides Einbrechen der Geburten-



Foto: shutterstock.com

rate. Die Familien werden auseinander gerissen durch Migration, durch überregionale und länderübergreifende Arbeitssuche, durch die Aufgabe von Frauen, immer häufiger alleinige Ernährerin der Familie zu sein. Die Fähigkeit und Funktion der Familie, kleinste Solidargemeinschaft für die Menschen zu sein, wird untergraben. Rapide steigt die Zahl der Menschen, die unter kapitalistischen Gesichtspunkten »überschüssiges Menschenmaterial« sind. Sie bekommen nur noch minimale oder gar keine staatliche Versorgung mehr.

Massenarmut, Unter- und Fehlernährung, psychische Krankheiten, soziale Verwahrlosung, vorenthalten Bildung und Gesundheitsfürsorge führen zu einer zunehmenden psychischen und körperlichen Zerrüttung immer größerer Teile der Bevölkerung. Die Lebenserwartung sinkt durch Überarbeitung, durch Seuchen und Epidemien – aber auch durch Niedergeschlagenheit und Depression aufgrund eines perspektivlos erscheinenden Lebens.

Nicht zuletzt nehmen zerstörerische, frauenfeindliche Ideologien und Praktiken wie der Sexismus oder patriarchale Denk- und Verhaltensweisen zu. So hat diese Krise

extreme Auswirkungen auf das Leben der Frauen.

Weltweit wird aufgrund der Weltwirtschaftskrise mit 200 Millionen zusätzlichen Arbeitslosen gerechnet. Mehr oder weniger unbeachtet gehen dagegen zehntausende von Frauenarbeitsplätzen schon jetzt verloren – z.B. in der Pleite von Kaufhausketten wie Woolworth, Sinn Leffers, Hertie, Quelle, Karstadt... Eine Welle der Vernichtung von Frauenarbeitsplätzen rollt auch mit der abzusehenden Pleite von Hunderten von Krankenhäusern in der Bundesrepublik auf uns zu.

Eine wesentliche Maßnahme der »Krisenbekämpfung« ist der rigorose Ausbau des Niedriglohnbereichs, von Teilzeit, befristeten Beschäftigungsverhältnissen, Leiharbeit, Mini- und 1 Euro-Jobs. Mehr als zwei Drittel aller Geringverdienenden sind schon heute Frauen. Über lange Jahre nur als »Zuverdienst« gedacht, werden sie immer häufiger alleinige Existenzgrundlage von Familien. Dabei verdienen Frauen in Deutschland derzeit im Durchschnitt 23% weniger als Männer. Jede zweite alleinerziehende Mutter in Deutschland ist Hartz IV-Empfängerin. Die Armut betrifft des-

halb Frauen und Kinder besonders.

Zehn Millionen Kinder sterben weltweit schon heute jährlich an zu vermeidenden Krankheiten. 400.000 Kinder müssen aufgrund der Krise zusätzlich sterben – so Schätzungen der Weltbank! Bereits im April 2009 gab es laut UNO eine Milliarde Hungernde auf der Welt. Diese Zahl wird sich mit der internationalen Weltwirtschafts- und Finanzkrise voraussichtlich weiter erhöhen!

Die Krise der bürgerlichen Familienordnung verschärft sich bis zu Familienlosigkeit - Vereinzelung, Vereinsamung und Individualisierung der Daseinsfürsorge betrifft immer weitere Teile der Bevölkerung. Diese Entwicklungen zeigen die menschen- und frauenverachtende Seite des kapitalistischen Systems.

Wenn in dieser Krise das Gesicht des Kapitalismus besonders scharfe Konturen annimmt, dann müssen auch die Ziele von uns Frauen perspektivischer werden und das ganze System ins Visier nehmen! Wichtig ist der bewusste Prozess der Stärkung der internationalen kämpferischen Frauenbewegung, ihrer Bewusstheit, ihrer Organisiertheit, ihres länderübergreifenden Zusammenhaltes – und einer grundsätzlichen Diskussion um gesellschaftliche Perspektiven.

Anders gesagt: Die Situation der Frauen der Welt schreit nach einer Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen, die genau diesen Prozess fördert und verwirklicht. Gut, dass die Idee dazu auf dem Frauenpolitischen Ratschlag 2006 in Düsseldorf geboren wurde. Der Frauenpolitische Ratschlag 2010 in Düsseldorf hat auf dem Hintergrund der weltweiten Wirtschaftskrise und Finanzkrise erst recht den Sinn, dieser Idee einer Weltfrauenkonferenz zum Durchbruch zu verhelfen. Füllen wir sie gemeinsam mit Leben. Auf zur Weltfrauenkonferenz 2011 in Venezuela. Die Träume der Frauen der Welt sind vielfältig, machen wir uns gemeinsam auf, damit sie wahr werden.

Frauenpolitik 2010 – ein Schritt vor und zwei zurück?

Von Dr. Christiane Berger, Jutta Meyer-Siebert, Gunda Pollok-Jabbi

In den 1960er/1970er Jahren hatten sich Frauen mit viel Elan auf den Weg gemacht, Muster und Wirkungen der bestehenden Geschlechterverhältnisse theoretisch zu erarbeiten und praktisch zu verändern. Wenn wir sie rückwirkend mit der Information konfrontieren könnten, dass im Jahr 2010 in der BRD bereits in zweiter Legislaturperiode eine Frau an der Spitze der Regierung steht – was hätten so bewegte Frauen wohl über die Zeit nach der Jahrtausendwende gedacht? Sicher nicht, dass diese zukünftige Gesellschaft gänzlich frei von Ungleichheit, sexuellen Übergriffen oder Abhängigkeits-

verhältnissen ist. Aber sie hätten gewiss angenommen, dass gleichwertige Arbeit gleich entlohnt wird. Vielleicht hätten sie dieser Zeit sogar einen gleichgewichtigen Frauenanteil in Führungspositionen unterstellt. Sicher wären sie aber davon ausgegangen, dass so selbstverständliche Schritte, wie die Streichung des § 218 aus dem Strafgesetzbuch, längst umgesetzt sind; oder dass politische Maßnahmen, die Geschlechterrollen festigen (wie z.B. Kopfpflichten für zuhause betreute Kleinkinder) längst der Geschichte angehören und 2010 keinen Weg mehr in ein Regierungsprogramm finden.

Nun mag uns die Frage »was hätten sie damals gedacht« nicht auf Antrieb weiterbringen. Aber

drehen wir sie doch einmal um: mit wie viel Elan wären wir selber in die Auseinandersetzung um feministische Theorie und Praxis eingestiegen, wenn wir gewusst hätten, dass die Bilanz nach 40 Jahren so bitter ausfällt? Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: natürlich sind nicht unsere vielfältigen Auseinandersetzungen in der Frauenbewegung und -forschung dafür verantwortlich, dass sich Frauenpolitik vor lauter Abwehrkämpfen zum Erhalt des Erreichten (z.B. Frauenhäuser und -beratungsstellen, die immer mehr in ihrer Existenz bedroht sind) insgesamt in der Defensive befindet. Im Gegenteil: sie sind der Halt in dieser Situation; ohne sie hätten wir keine Ideen und Begriffe für diesen Prozess.

Die Frage, die sich zwangsläufig entwickeln muss, ist die nach den politischen Mitteln, mit denen die Mechanismen der puren Abwehrkämpfe überwindbar werden. Eine Analyse der bisherigen Entwicklung kann uns darüber belehren, dass es völlig untauglich wäre, Männer systematisch in Haus- und Beziehungsarbeit auszubilden oder den juristischen Formalkatalog geschlechtsneutraler Stellenausschreibungen zu verlängern. Nein, es ist leider schwieriger: Es gilt, dem Denken in Alternativen / in Utopien größeren Raum zu geben. Das Faktum der Finanz- und Wirtschaftskrise darf nicht die ausschließliche Folie intensiver Abwehrkämpfe sein, sondern sollte als Chance genutzt werden, feministische Gesellschaftsskizzen in den Alltagskontext der Menschen zu stellen. Es geht um Demokratisierung gesellschaftlicher Strukturen, um kluge Modelle der Arbeits- und Lebenszeitgestaltung und um die gesellschaftliche Inklusion benachteiligter Gruppen.

Eine Teilantwort nach den geeigneten Mitteln wird in der Haltung liegen, mit der wir diese Aufgabe angehen: nicht der mumifizierte Vorwurf der »Opfergruppe« an die Gesellschaft, sondern nur eine offensiv-selbstgestalterische Haltung, die ihren Anspruch aus dem langen Ringen um Ideen, Erkenntnisse und Gegenkonzepte bezieht, wird uns weiterbringen.

Kontakt:
AG Frauenpolitischer Ratschlag in Die Linke. Region Hannover, jmsiebert@t-online.de

BUCHTIPP

»Frauen bewegen die Welt« von Iris Berben und Nicole Maibaum



Kein Buch passt besser zum Internationalen Frauentag. Wer im letzten Jahr die beiden Lesungen mit Iris Berben in Hannover verpasst hat, sollte die bewegenden Schilderungen über 24 Frauen in verschiedenen Ländern dieser Erde selbst lesen.

Berühmte Persönlichkeiten sind z.B. die Frauenärztin Monika Hauser, die sich mit dem Verein medica mondiale für traumatisierte Frauen in Kriegs- und Krisengebieten einsetzt, Eve Ensler, die mit den Vagina-Monologen den Mut hatte, die weibliche Sexualität in die Öffentlichkeit zu bringen oder die Journalistin Anna Politkowskaja, die mit ihrem Leben bezahlen musste, weil sie die Wahrheit über den Tschetschenienkrieg berichtete.

Daneben gibt es Schilderungen über das Handeln ganz »normaler« Frauen, die sich für andere eingesetzt haben oder beharrlich für ihre Ziele gekämpft haben, egal ob in Ruanda, im Iran oder in Deutschland.

Iris Berben schrieb dazu: »Ich denke, es sollte etwas Selbstverständliches sein, dass wir nicht wegschauen, sondern dort helfen, wo es notwendig ist. Das geht – wenn wir sensibel sind für die Welt und unsere Mitmenschen. Die Frauen in diesem Buch zeigen, was ein einzelner Mensch erreichen kann, wenn er für seine Werte eintritt. Sie bringen sich da ein, wo Menschen ihre Stimme nicht selbst erheben können. Es sind ganz normale Frauen, die vielleicht nur eines auszeichnet: Sie gehen und gingen einen geraden Weg.«

Kontakt: Gundula Müller, Referat für Frauen und Gleichstellung, gundula.mueller@hannover-stadt.de

Programm des Hannoverschen Frauenbündnis

Mi., 17.02. – Mo., 01.03.2010
täglich 10.00–18.00 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Lister Meile 4, 30161 Hannover, (barrierefrei)



TATMOTIV EHRE

Eine Ausstellung zu Gewalt an Frauen und Mädchen im Namen der Ehre von TERRE DES FEMMES e. V. Veranstaltet im Rahmen des Aktionsprogramms »Aktiv gegen häusliche Gewalt und Verbrechen im Namen der Ehre«

Nehmen Sie Einblick in die engagierte Arbeit von Frauen, die Verbrechen im Namen der Ehre bekämpfen. Gezeigt wird die grausame Praxis von Verbrechen im Namen der Ehre, aber auch der mutige Kampf von Aktivistinnen aus dem Libanon, Brasilien, Bangladesch, Pakistan, aus der Türkei, der Schweiz und aus Deutschland, die sich gegen diese Menschenrechtsverletzungen an Frauen einsetzen.



Foto: shutterstock.com

18.00 Uhr **Eröffnung: Ingrid Lange**, Bürgermeisterin

18.30 Uhr **Vortrag und Diskussion**

Gewalt im Namen der Ehre

Dr. Anna Caroline Cöster, Uni Freiburg

19.30 Uhr **Führung**

VeranstalterInnen: Landeshauptstadt Hannover, Pavillon

Anmeldung für Gruppen und Schulklassen:

Melanie Micudaj, Telefon 0511.23555569, melanie.micudaj@pavillon-hannover.de

Infos: Arzu Altug, Telefon 0511.16841232, arzu.altug@hannover-stadt.de

Mi., 24.02.2010 | 18.30 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Liste Meile 4, 30161 Hannover, (barrierefrei)

Hennamond – Mein Leben zwischen den Welten

Lesung mit **Fatma Sonja Bläser**

Im Rahmen der Ausstellung: **Tatmotiv Ehre von TERRE DES FEMMES**

VeranstalterInnen: Landeshauptstadt Hannover, Pavillon

Anmeldung für Gruppen und Schulklassen:

Melanie Micudaj, Telefon 0511.23555569, melanie.micudaj@pavillon-hannover.de

Infos: Arzu Altug, Telefon 0511.16841232, arzu.altug@hannover-stadt.de

Mi., 24.02.2010 | 11.30–16.00 Uhr

Aula der Fachhochschule Hannover

Fakultät V, Blumhardtstr. 2, Hannover-Kleeefeld

(U-Bahn 4 und 5, Station Nackenberg oder S3, Station Karl-Wiechert-Allee)

Wie viel Familie verträgt die Dienstgemeinschaft?

Familienfreundlichkeit in Kirche und Diakonie

Fachforum

Veranstalterin: eaf

Infos: Egbers@Kirchliche-Dienste.de

Do., 25.02.2010 | 18.30 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Liste Meile 4, 30161 Hannover, (barrierefrei)

Migrantinnen und häusliche Gewalt.

Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis.

Dr. phil. Nadja Lehmann

Lehrbeauftragte Alice-Salomon-Hochschule Berlin und FH Potsdam

VeranstalterInnen: Landeshauptstadt Hannover, Pavillon

Anmeldung für Gruppen und Schulklassen:

Melanie Micudaj, Telefon 0511.23555569, melanie.micudaj@pavillon-hannover.de

Infos: Arzu Altug, Telefon 0511.16841232, arzu.altug@hannover-stadt.de

Sa., 27. Februar um 11.00 Uhr

Auftaktveranstaltung zum Internationalen Frauentag 2010

Das »Hannoversche Frauenbündnis« lädt ein...

Stadtgang zu Frauenthemen damals und heute

Als Auftakt zu den Veranstaltungen zum internationalen Frauentag 2010 wollen wir den Blick lenken auf Erfolge und Nöte von Frauen. Wir besuchen dazu exemplarische Orte in Hannovers Innenstadt.

Wir starten am Opernplatz (Treffpunkt vor der Oper rechts) und erinnern uns an Cora Berliner, erste Regierungsrätin und Professorin für Wirtschaftswissenschaft. Sie war aktiv im Jüdischen Frauenbund und verhalf vielen Verfolgten zur Flucht. Sie selbst wurde 1942 nach Minsk deportiert und umgebracht.

Die nächste Station ist das **Bekleidungsgeschäft »New Yorker« in der Seilwinderstraße**. Dort informieren wir uns über die Arbeitsbedingungen der Frauen in Bangladesch.

Vor dem **JobCenter in der Marktstraße** thematisieren wir den Skandal »Armut trotz Arbeit« und die rechtlichen Regelungen, die Frauen benachteiligen, z. B. Bedarfsgemeinschaften nach Hartz IV.

Vor dem **heutigen Umweltministerium in der Calenbergerstraße** erinnern wir uns an die Leistungen der **Juristin Theanolte Bähnisch**, die dort 13 Jahre lang als erste Regierungspräsidentin in Niedersachsen tätig war.

Eine weitere Station ist der **Beginenturm an der hannoverschen Stadtmauer**. Ein Ort für selbstbestimmtes Frauenleben bereits im frühen Mittelalter.

In der **Burgstraße** besuchen wir den **Tagesaufenthalt SZENIA**, der obdachlosen Frauen einen niedrigschwelligen angstfreien Zugang zu staatlichen und kirchlichen Hilfesystemen ermöglicht.

Beim **Geburtsraum von Mary Wigman in der Schmiedestraße** erinnern wir an die international bekannte Tänzerin, die den Ausdruckstanz begründete und sich für Freiheit und Selbstverwirklichung einsetzte.

Der **Endpunkt des Frauenspazierganges ist am Schillerdenkmal in der Georgstraße**. Hier wird die aktuelle Lage bei Karstadt thematisiert, insbesondere die Situation der von Arbeitslosigkeit bedrohten Frauen.

Zum Abschluss wird über den internationalen Frauentag und die geplanten Veranstaltungen in diesem Rahmen informiert.

Veranstalterin: Das Frauenbündnis zum Internationalen Frauentag 2010

Mo., 01.03.2010 | 18.30 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Liste Meile 4, 30161 Hannover (barrierefrei)

Wegen der Ehre

Abschlussveranstaltung der Ausstellung TATMOTIV EHRE

Sema Meray, SchauspielerIn

VeranstalterInnen: Landeshauptstadt Hannover, Pavillon

Anmeldung für Gruppen und Schulklassen:

Melanie Micudaj, Telefon 0511.23555569, melanie.micudaj@pavillon-hannover.de

Infos: Arzu Altug, Telefon 0511.16841232, arzu.altug@hannover-stadt.de

Mi., 03.03.2010 | 18.30 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Liste Meile 4, 30161 Hannover (barrierefrei)

Konzert

Katzenjammer

aus Norwegen



Das Kettenkarussell dreht sich immer schneller und drin sitzen Solveig Heilo, Anne Marit Bergheim, Turid Jørgensen und Marianne Sveen, lassen Füße baumeln, freuen sich an der zunehmenden Geschwindigkeit und blasen, zupfen, schlagen, betasten ihre Instrumente. Seit der Veröffentlichung des ersten Albums »Le Pop« im August in Deutschland, seit den fassungslos bestaunten Auftritten unter anderem beim Reeperbahn-Festival und bei der umjubelten Tour, haben sich Katzenjammer tief in die Herzen der Brimboriumsliebhaber gespielt.

Die vier Musikerinnen bringen eine Mischung aus osteuropäischer Folklore, den B-52s, seekrankem Bluegrass, Astrid Lindgren, Tom Waits und einem Karnevalsorchester auf der Flucht. Katzenjammer sind nicht nur ein musikalischer Wirbelwind, sondern ihre Spielfreude ist hochgradig ansteckend.

VVK 17,50 Euro; AK 18,00 / 15,00 Euro

www.katzenjammer.no | www.myspace.com/katzenjammerne

VeranstalterInnen: Landeshauptstadt Hannover, Pavillon

Mi., 03.03.2010 | 19.30 Uhr

Frauzentrum Laatzen

Hildesheimer Straße 343 (barrierefrei)

Telefon 05102.3300

Exklusiv für Frauen

Wem gehört die Welt?

Zur Wiederentdeckung der Gemeingüter

Vortrag: Silke Helfrich, Autorin



Gemeingüter sind elementar für unsere Lebensqualität und Grundlage jeden Wirtschaftens. Doch wenn Nutzungsrechte von Wasser und Saatgut im Interesse Einzelner eingeschränkt werden, oder wenn Patente Kreativität und Wirtschaft behindern, entstehen Ungerechtigkeiten, Abhängigkeiten und nicht selten führt es zur Zerstörung natürlicher und kultureller Lebensgrundlagen. Für einen fairen und gerechten Umgang mit Gemeingütern braucht es Menschen, die kooperieren... Der Sammelband »Wem gehört die Welt« wirft ein Schlaglicht auf die internationale Gemeingüterdebatte. Ein Abend mit vielen Geschichten und Informationen zum Thema und Zeit zur Diskussion.

Veranstalterinnen: Frauzentrum Laatzen, Stiftung Leben & Umwelt, Heinrich Böll-Stiftung in Niedersachsen

Anfahrt mit der Linie 1 Richtung Sarstedt, Haltestelle Bahnhof Rethen, direkt an der Haltestelle oder: ab Hannover S4 Richtung Hildesheim, 3. Station Bahnhof Rethen

Mo., 08.03.2010 | 9.00–12.30 Uhr

Sprengelmuseum, Auditorium

Kurt-Schwitters-Platz



Foto: Herling-Gwose

Frauen und Karriere

Frauenvollversammlung für die bei der Landeshauptstadt Hannover beschäftigten Frauen

Veranstalterin: Referat für Frauen und Gleichstellung

Das Auditorium ist auch für Rollstuhlfahrerinnen zu erreichen;

bitte rechtzeitige Information an das Referat für Frauen und Gleichstellung:

frauen-und-gleichstellung@hannover-stadt.de

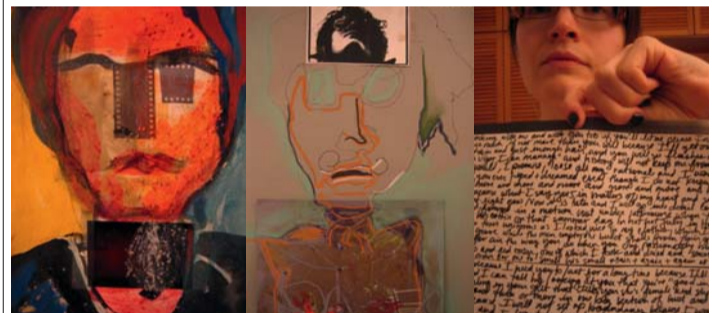
Mo., 08.03.2010 | ab 16.00 Uhr

La Rosa / kargah

Zur Bettfedernfabrik 1, Hannover-Linden

Internationaler Frauentag – internationales Frauenfest

Exklusiv für Frauen



16.00 Uhr **Ausstellungseröffnung:**

»mise en abime« – »Auseinandersetzung«

Jeanne Hamilton-Bick, Malerin

17.00 Uhr **Autonome Frauenbewegung und Massenprotestbewegung im Iran**

Vortrag & Diskussion

Nach der letzten Präsidentenwahl im Iran ist eine Massenprotestbewegung im Iran entstanden. Selbstbewusste Frauen sind wichtiger und sichtbarer Teil der Proteste. Die autonome Frauenbewegung im Iran hat eine lange Tradition.

Wie setzt sie sich zu den Massenprotesten ins Verhältnis und welche Forderungen ergeben sich aus Sicht der organisierten Frauen?

19.00 Uhr **Internationales Frauenkonzert**

Klavier: Olga Senina

Cello: Charlott Fiorina

Gesang: Nilüfer Ezer und Homa Sharafaldin

19.45 Uhr **»Von Freude erfüllt«**

Tanzvorführung Tahere Asghary

20.00 Uhr **Internationale Frauendisco mit DJane Petra**

Information und Kontakt: Sibylle Naß, kargah e.V. 0511.12607812

sibylle.nass@kargah.de

Veranstalterinnen: La Rosa, Internationaler Frauentreff, Hamayesch (Frauentribunal), kargah e.V.

Do., 11.03.2010 | 18.00 Uhr

Freizeitheim Linden, Raum 5

Frauenverband Courage Hannover lädt ein:

Mit Mut und Zuversicht neue Wege gehen!

Vorbereitung der Weltfrauenkonferenz 2011 in Verbindung mit der Vorbereitung des Frauenpolitischen Ratschlags 2010



Referentin: Renate Voss, Rostock

Mitglied der Delegation, die zur ersten Vorbereitung der WFK nach Venezuela gereist ist.

Veranstalter: Frauenverband Courage

Programm des Hannoverschen Frauenbündnis

Fr., 12.03.2010 | 17.30–19.30 Uhr

ver.di-Höfe

Goseriede 10, 30167 Hannover

Kritischer Konsum Was nutzen Sozialstandards?

Immer mehr VerbraucherInnen wollen hinter die bunte Welt der Marken und Schnäppchen schauen. Sie fragen nicht nur nach den Inhaltsstoffen der Produkte, sondern auch nach den Rahmenbedingungen der Produktion: Wie können menschenwürdige Arbeitsbedingungen auch in den sog. Billiglohnländern gewährleistet werden? Dr. Reingard Zimmer (WSI) hat untersucht, ob und wie Verhaltenskodizes transnationaler Unternehmen zur Wahrung von Arbeits- und Menschenrechten genutzt werden können. Als langjährige Aktivistin der Kampagne für Saubere Kleidung kann sie kritischen KonsumentInnen und solidarisches KollegInnen Tipps und Hintergrundinformationen aus erster Hand vermitteln.

Veranstalter: Dritte Welt Forum in Hannover e.V. in Kooperation mit ver.di Bezirksfrauenrat Hannover-Leine Weser und dem Bildungswerk ver.di Niedersachsen/Bremen. Gefördert von der niedersächsischen Bingostiftung und dem evangelischen Entwicklungsdienst.

So., 14.03.2010 | 11.00 – 14.00 Uhr

ver.di – Höfe, Rotation

Goseriede 10, 30167 Hannover, Haus B, 1. OG.

Kurs halten! – Gleichstellung »Politisches Frauenfrühstück mit Kultur«

Wege aus der Krise – Perspektiven für Frauen

Vortrag und Gesprächsrunde.

Referentin: Helga Schwitzer, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, danach Kabarett und Satire nach Maß mit Uta Rotermund, Dortmund

Alle Frauen, aus Betrieben, Verwaltungen, Schulen usw., sind herzlich zum Politischen Frauenfrühstück eingeladen.

Veranstalterin: DGB Frauenarbeitskreis der DGB Region Niedersachsen – Mitte, KDA Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt Hannover, www.hannover.dgb.de

Mo., 15.03.2010 | 19.00 Uhr

Kargah

Zur Bettfedernfabrik 1, Hannover

Der 8. März zwischen Langeweile und rituellem Aktivismus: wie können wir ihn als Kampftag von Frauen für eine bessere Welt (wieder) besetzen?

In diesem Jahr beginnt das 100ste Jubiläum des Internationalen Frauentages: am 26. August 1910 beschlossen von der II. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen als jährlicher Kampftag für die Gleichberechtigung der Frauen in Arbeits- und Bürgerrechtsverhältnissen. Am 19. März 1911 im Bündnis mit allen damaligen Frauenbewegungen zum ersten Mal umgesetzt in vielen Ländern Europas und in den USA; 1922 festgelegt auf den 8. März. Anlass genug, die Geschichte des Frauentages erneut zu erzählen, Bilanz zu ziehen und zu beratschlagen, wie wir das Jubiläumsjahr 2010, das zugleich weiterhin im Zeichen der Weltwirtschaftskrise stehen wird, zum Jahr kämpferischer Frauenpolitik machen können.

Alle Frauen sind herzlich zur Diskussion eingeladen!

Veranstalterin: Für den Frauenpolitischen Ratschlag in Die Linke. Region Hannover Dr. Christiane Berger, Jutta Meyer-Siebert, Gunda Pollok-Jabbi

Kontakt: jmsiebert@t-online.de

Mi., 17.03.2010 | 19.00 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Lister Meile 4, 30161 Hannover (barrierefrei)



Radikal mutig Eine Anleitung zum Anderssein mit Hanna Poddig, Autorin

Das Buch »Radikal mutig« ist ein authentisches Zeugnis einer neuen linken Protestgeneration. Hanna Poddig, geb. 1985 ist »Vollzeittivistin«. Sie ist engagierte Globalisierungskritikerin, Rüstungs- und Militarismusgegnerin. Auf vielen Kongressen, Camps und Tagungen stellt sie ihre Ideen vor. Sie ist ebenso bei Kampagnen wie in den Medien (NDR Talk-Show, WDR, Zeitungen) präsent. »Ich möchte, dass Menschen sich für das, was sie tun, bewusst entscheiden.« Hanna Poddig stellt ihr Buch im Pavillon vor.

Veranstalter: Kulturzentrum Pavillon, Telefon 0511. 2355550, www.pavillon-hannover.de

Fr., 19.03.2010 | 17.00 Uhr

Frauen-Treffpunkt e.V.

Jakobstraße 2, 30163 Hannover

»Die Weite des Horizonts muss in uns sein« Dies ist die Erkenntnis ihres langen, intensiven Reiselebens!

Ella Maillart 1903 bis 1997

Vortrag von Ursel Menschel

Ab 1930 unternahm die Schweizerin zahlreiche Reisen, die sie u.a. in die Sowjetunion, nach Afghanistan, China und Indien führten, immer auf der Suche nach Antworten auf ihre Sinnfragen, die sie in Europa nicht fand. Mit den Büchern »Verbotene Reise« und »Turkestan solo« erlangte sie internationale Anerkennung als Asienkennerin, Reise- und Schriftstellerin und Fotografin. In meinem Vortrag werde ich die wichtigsten Stationen ihres Lebens aufzeigen und mich mit ihren Antworten auf ihre Sinnfragen auseinandersetzen.

Fr., 19. März 2010 | 19.00 Uhr

GIG – Konzertsaal, 1. OG

Lindener Marktplatz 1, 30449 Hannover

Die lange L-Nacht...

(Exklusiv für Frauen)

Konzert der »Leineperlen«

Der 30 Frauen starke Lesbenchor bietet Lieder aus aller Welt, Lieder in Mundart, Lieder mit eigenen Texten und Lieder, die dazu ermuntern, offen lesbisch zu leben, keine Angst vor Diskriminierung zu haben und das Anderssein zu genießen. Meistens tut es gar nicht weh...



20.00 Uhr Ich bin lesbisch – und das ist gut so!

Rolemodels in der Lesbischen Community

Über die Wirkung von Vorbildern, über prominente Lesben, die sich outen, über Beispiele guter Aktionen für Toleranz und Offenheit und über die ganz persönliche Bedeutung des Coming Out spricht Renate Steinhoff mit

- Karen-Susan Fessel, Autorin (»Out«, 2004), Berlin
- Gabriele Bischoff, LAG Lesben in NRW, Düsseldorf
- Manuela Kay, Chefredakteurin der Zeitschrift L-Mag, Berlin
- Anja Kofbinger, B90/Die Grünen, Sprecherin Lesben- und Schwulenpolitik

In Anschluss laden wir alle herzlich ein noch zu bleiben, zum Plaudern und einem kleinen Imbiss, in der »PERLEN-LOUNGE«.

Anmeldung erforderlich unter info@slu-boell.de.

Veranstalterin: Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich Böll Stiftung Niedersachsen Warmbüchenstraße 17, Hannover, Telefon 0511.301857-11, www.slu-boell.de

Fr., 19.03.2010 | 21.00 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Lister Meile 4, 30161 Hannover (barrierefrei)

»Songbirds«, Ana Moura



Ana Mouras (Foto) voluminöse Altstimme personifiziert das dunkle, sinnliche Credo des Fado. Ihre Lieder zeugen von aus Schmerz geborener Weisheit, von Anmut inmitten von Vergeblichkeit, von sexueller Leidenschaft und von bitterem Verrat. Fado ist in Töne gegossener portugiesischer Weltschmerz.

Die in der Nähe von Lissabon aufgewachsene Sängerin Ana Moura ist eine Perle dieses Genres. Live präsentiert sich Ana Moura mit einem hervorragenden, klassisch akustischen Gitarrentrio.

Eintritt: VVK 23,00 Euro (inkl. Gebühren), AK 25,00 / 20,00 Euro

online tickets: www.pavillon-hannover.de
www.myspace.com/anamourafado

Veranstalter: Kulturzentrum Pavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover
Telefon 0511.2355550, www.pavillon-hannover.de

Fr., 26.03.2010 | 14.00–18.00 Uhr

IG BCE

Königsworther Platz 6, Hannover (barrierefrei)



»Fair p(l)ay – Spielregeln für Gleichberechtigung am Arbeitsmarkt« Konferenz zum Equal Pay Day

Veranstalterin: Initiativkreis Business and Profession Women Germany e.V. – Club Hannover, Evangelische Frauenarbeit Niedersachsen, Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie, Verband medizinische Fachberufe e.V., u.a. Barrierefrei, Erreichbar mit Stadtbahnlinie 4 und 5, Haltestelle Königsworther Platz. (Bei Nutzung des Navigationssystems nicht »Königsworther Platz«, sondern »Fischerstraße« eingeben!)

Fr., 26. März 2010 | 18.30 Uhr

Frauenzentrum Laatzen

Hildesheimer Straße 343, Laatzen

Telefon 05102.3300



Die Kunst des Klüngelns

(Exklusiv für Frauen)

Vortrag: Anni Hausladen,
im Rahmen des Equal Pay Day

Klüngeln ist Kölsch und heißt so viel wie: Wir kennen uns, wir helfen uns. Und das will gelernt sein. Während das Klüngeln bei Aufsichtsratsposten, Politikerkarrieren und Wirtschaftskooperationen Tradition hat, ist es für Frauen oft ein Fremdwort.

An diesem Abend erfahren Sie, wie Klüngeln funktioniert. Die Referentin bietet einen Einstieg in die Philosophie des Klüngelns, vermittelt etwas vom nötigen Handwerkszeug und ermuntert, schlummerndes Klüngelpotenzial zu wecken. Mit Tipps, Beispielen und einer »Anklügelübung« kann dann gleich ausprobiert werden, wie Klüngeln sich am besten in den Berufsalltag integrieren lässt.

Veranstalterinnen: Gleichstellungsbeauftragte der Städte Laatzen, Hemmingen und Pattensen, Stiftung Leben & Umwelt, Frauenzentrum Laatzen

Anfahrt mit der Linie 1 Richtung Sarstedt, Haltestelle Bahnhof Rethen, direkt an der Haltestelle oder: ab Hannover S4 Richtung Hildesheim, 3. Station Bahnhof Rethen

Di., 30.03.2010 | 19:00 Uhr

La Rosa/kargah

Zur Bettfedernfabrik 1, Hannover

Persepolis

(Nur für Frauen)

Zeichentrickfilm F 2007, von Vincent Paronnaud und Marjane Satrapi



Marjane Satrapi hat aus ihren Comics »Persepolis« einen wunderbaren Film gemacht. Die Hauptfigur ist ein kleines Mädchen, das in Iran eine Revolution und eine Diktatur und einen Krieg erlebt. Sie erzählt über ihr Leben im Iran, ihre Familie, das Exil in Österreich und über ihre Sehnsüchte und Hoffnungen auf eine bessere Welt.

Mit Persepolis ist ein inspirierender und lebensbejahender Film gelungen, der durch leisen Humor besticht und angesichts der Lage im Iran aktueller denn je ist.

Inhalt: Die neunjährige Iranerin Marjane muss miterleben, wie die Fundamentalisten während der Islamischen Revolution die Kontrolle über ihr Land übernehmen. Unterdrückung und Gewalt sind an der Tagesordnung. Aus Sorge um das Wohlbefinden der rebellischen Tochter schicken ihre Eltern Marjane im Alter von 14 Jahren auf eine Schule in Österreich, wo sie wie eine Aussätzige behandelt wird. Trotz der Gefahren kehrt Marjane in den Iran zurück, heiratet dort und gründet eine Familie. Erst mit 24 erkennt sie, dass sie nicht in dem Land leben kann, das sie liebt, und flieht nach Frankreich.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Gespräch. Marjan Satrapi ist in Iran geboren und lebte seit 1984 bis 1988 in Österreich. 1994 emigrierte sie nach Frankreich.

Veranstalterinnen: Internationaler Frauentreff La Rosa/kargah

BündnispartnerInnen



Koordination des Bündnisses:
Susanne Müller-Jantsch, Pavillon,
susanne.muellerjantsch@pavillon-hannover.de
Gerda Egbers, KDA, egbers@kirchlicher-dienst.de

Diese Zeitung wurde ermöglicht und finanziell unterstützt von:

- DGB Region Niedersachsen-Mitte
- Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
- Landeshauptstadt Hannover
- Region Hannover
- Rosa Luxemburg Stiftung Niedersachsen
- Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich Böll Stiftung Niedersachsen
- ver.di, Bezirk Hannover Leine-Weser

NOTRUFNUMMERN

Frauennotruf Hannover 0511.332112 www.frauennotruf-hannover.de
Mädchenhaus Hannover 0511.44085 www.maedchenhaus-hannover.de
Frauenschutzhaus Hannover 0511.698646 www.frauenschutzhaus-hannover.de
Violetta Hannover 0511.855554 www.violetta-hannover.de

Impressum:

Für die einzelnen Artikel zeichnen die jeweiligen Autorinnen verantwortlich.

Herausgeberin: Hannoversches Frauenbündnis zum Internationalen Frauentag

Redaktion: Gerda Egbers, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt – KDA,

egbers@kirchliche-dienste.de

Renate Steinhoff, SLU-Niedersachsen, r.steinhoff@slu-boell.de

Brigitte Vollmer-Schubert, Landeshauptstadt Hannover,

brigitte.vollmer-schubert@hannover-stadt.de

Satz und Layout: Anette Gilke, mail@anettegilke.de

Druck: Druckhaus Schläger GmbH & Co. KG, Peine

V.i.S.d.P.: Renate Steinhoff, Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich Böll Stiftung

Niedersachsen, Warmbüchenstraße 17, 30159 Hannover

Die Frauenbewegung in Iran

Von Aghdas Shabani Frauen Tribunal e.V.
(Hamayesch)

2009 beging Iran den 30. Jahrestag seiner islamischen Revolution. Am 8. März 1979, also rund einen Monat nach dem Sieg der Revolution, gingen die iranischen Frauen zum ersten Mal auf die Straße, um gegen das frauenfeindliche Regime zu protestieren, das gerade installiert worden war. Diese Demonstrationen waren der erste subversive Akt und der erste Protest gegen die neue Regierung; dessen Stellung bis dahin als sakrosankt galt.

Die Islamische Republik Iran ist ein Land voller Gegensätze und Widersprüche. Publierte Bilder in den Medien zeigen meist schwarzverschleierte iranische Frauen als Symbol für gesellschaftliche Unterdrückung und persönliche Abhängigkeit. Gleichzeitig aber spielen Frauen bei den gesellschaftlichen Modernisierungs- und Reformbewegungen im Iran eine große Rolle. Mehr als fünfzig Prozent der Studierenden sind Frauen. Es gibt im Iran mutige Politikerinnen und Künstlerinnen, couragierte Frauen im Alltag. Über die ganze Welt geknüpft Netzwerke sorgen für Information und Kommunikation.

Ungefähr zehn Jahre nach Beginn der Debatte über den sogenannten Islamischen Feminismus und nach fast 30 Jahren Kampf um Frauenrechte in der Islamischen Republik, scheint es jedoch Konsens zu sein, dass die Unterfütterung von Argumenten aus der islamischen Religion zumindest einen strategischen Wert hat. Was Zanan (eine Frauenzeitschrift) in den 1990er Jahren angestoßen hat, findet heute seine Fortsetzung in einer breit angelegten Kampagne, der Kampagne »eine Million Unterschriften«. Sie will ganz konkrete rechtliche Verbesserungen. Denn die Frauenbewegung, die inzwischen tatsächlich den Charakter einer Bewegung hat und nicht mehr nur aus versprengten Einzelpersonen besteht, kämpft heute dort, wo die Islamische Republik ihre dunkelste, ihre



archaischste Seite hat, im Bereich des Rechts. Ziel der Kampagne ist es, innerhalb von zwei Jahren eine Million Unterschriften zu sammeln, denn dann müsste sich laut Verfassung auch das Parlament damit beschäftigen.

Der Bewegung geht es um zwei-erlei: Um die Veränderung des Rechts, das Frauen benachteiligt und um die Veränderung kultureller Traditionen. Denn die Gesetze spiegeln konservative Ansichten wider. Die Kampagne setzt also auf einen doppelten Wandel von Recht und Bewusstsein.

Bis kurz vor den Wahlen im Jahr 2009 waren die Frauenrechtlerin-

nen im Visier der Ordnungskräfte und der Justiz, mehr noch als kritische JournalistInnen und protestierende StudentInnen. Sie wurden ausgepeitscht und vor Gericht gestellt. Ihnen wurde vorgeworfen, »die Öffentlichkeit irre zu führen und gegen die nationale Sicherheit zu agitieren«. Die Frauen haben vor den Protesten gegen Wahlbetrug schon für ihre Rechte gekämpft, obwohl sie inhaftiert und gefoltert wurden. Die Frauen sind eine der stärksten Kräfte im Iran, die die großen Veränderungen wollen.

BeobachterInnen sind sich seit Juni 2009 einig, dass der Protest heutzutage zu wesentlichen Teilen

von Frauen getragen wird. »New York Times«-Kolumnist Roger Cohen berichtete in einer Reportage aus der iranischen Hauptstadt darüber, wie Frauen »die weniger tapferen Männer anstacheln«. Er habe gesehen, wie Frauen von Sicherheitskräften geschlagen wurden, nur um sich wenig später wieder den Protesten anzuschließen. »Warum sitzt ihr noch da?«, habe eine der Demonstrantinnen einer Gruppe Männer zugerufen. »Steht auf! Steht auf!«

Kontakt:
Aghdas Shabani Frauen Tribunal e.V. (Hamayesch); Kontakt: hamayeshzanan@yahoo.de

»change for freedom and equality in Iran«

Aufruf: Solidarität mit Feministinnen, Frauenrechtlerinnen und der Bürgerrechtsbewegung Iran

Die iranischen Feministinnen und Frauenrechtlerinnen waren während der letzten 30 Jahre unter den Pionieren der Demokratie im Iran. Der gewaltfreie Widerstand und Kampf iranischer Frauen gegen legale, politische, soziale, religiöse und ethnische Diskriminierung in ihrem Land haben sich zweifelsfrei auf das zunehmende Streben nach Demokratie im iranischen Volk ausgewirkt. Iranische Frauen fordern trotz staatlich unterstützten Beleidigungen, Drohungen und Gefangennahmen schon sehr lange Geschlechtergleichheit und Freiheit durch verschiedene Kampagnen. Innerhalb

des Iran befinden sich heute sehr viele Feministinnen und Frauenrechtlerinnen in Gefängnissen. Die Liste der Inhaftierten wächst mit jedem Tag. Unter diesen Umständen und mit einer weiteren Verhaftungswelle bei den Frauenrechtlerinnen hat das Parlament begonnen, weitere Gesetze zu erlassen, die Frauen diskriminieren, wie das sogenannte »Familien-Unterstützungs-Gesetz«. Am Abend des 30. Jahrestages des Beitritts des Irans zum

CEDAW (Convention of the Elimination of All Forms of Discrimination against women), leben wir immer noch unter zunehmenden frauen-diskriminierenden Gesetzen in unserem Land. Fünfzehn Jahre nach der Beijing-plus-fünf-Konferenz hält sich die iranische Regierung nicht an ihre Beschlüsse bezüglich der Beseitigung der Diskriminierung von Frauen.



Foto: Photocase

Um die Gewalt und Unterdrückung im Iran, besonders gegen Frauen, zu beenden, rufen wir alle

Feministinnen und Frauenrechtlerinnen in der Welt dazu auf, ihre Solidarität mit der Forderung nach ihren Bürgerrechten von Frauenbewegung und mit der Grünen Bewegung im Iran zu erklären. Mit allem Respekt bitten wir die internationale Gemeinschaft, Frauenrechts-Organisationen und grenzüberschreitende feministische Netzwerke gegen die anhaltende gewalttätige und systematische Unterdrückung von Aktivistinnen im Iran zu protestieren.

Es gibt im Jahr 2010 zwei Gelegenheiten, um den Kampf der iranischen Frauen aktiv zu unterstützen:

Am 8. März: Der 100. Jahrestag des Internationalen Frauentages. Internationaler Demonstrationstag der Frauen gegen Gewalt, Armut und für den Frieden

Und es gibt eine Web-Seite www.we-change.org (facebook: Friends of the Freedom and Equality Seeking University Students of Iran), wo wir alle Neuigkeiten

bezüglich der »change for freedom and equality in Iran«-Kampagnen und der Solidaritätsgruppen weltweit verbreiten können. Diese Internetseite dient zusätzlich dafür, dass sich Feministinnen und Frauenrechtlerinnen aus dem Iran und aller Welt austauschen können.

Kontakt:
hamayeshzanan@yahoo.de und zeigt eure Internationale Solidarität!

Frauen Tribunal e.V., Hannover

Hunger und Armut mit Frauenperspektiven bekämpfen:

Die Millenniumsentwicklungsziele

Von Silvia Hesse, Agenda21-Büro, Stadt Hannover

Auf dem Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen im Jahr 2000 haben 189 Staaten einen globalen Aktionsplan zur Bekämpfung von Hunger und Armut verabschiedet und in der Folge acht konkrete Ziele festgelegt:

- Bekämpfung von extremer Armut und Hunger
- Verwirklichung der allgemeinen Primärschulbildung
- Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen
- Senkung der Kindersterblichkeit
- Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Mütter
- Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten
- Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
- Aufbau einer globalen Partnerschaft

Diese Millenniumsentwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDGs) sind eine Konkretisierung der 1992 in Rio beschlossenen Agenda21 und sollen bis zum Jahr 2015 erreicht werden. Der Deutsche Städtetag - der größte kommunale Spitzenverband in Deutschland - hat 2007 eine Erklärung verabschiedet, in der die Millenniumsziele in machbare Ziele auch auf kommunaler Ebene umgesetzt werden.

2009 hat die Stadt Hannover per Ratsbeschluss diese Erklärung unterzeichnet und will auch vor Ort dazu beitragen, dass diese Ziele global erreicht werden können. Unter Federführung des Agenda21-Büros der Stadt Hannover soll in Kooperation mit vielen Organisationen eine gezielte Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zur Bewusstseinsbildung durchgeführt werden. Denn z.B. schon der Kauf von fair gehandelten Produkten kann zur Bekämpfung von Armut und Hunger und zur Umsetzung der MDG in der Welt beitragen. Mit dem Ausschank von fair gehandeltem Kaffee bei allen öffentlichen Sitzungen will die Stadt Hannover beginnen.

Frauen bekommen bei den Schwerpunkten der MDGs ein besonderes Gewicht. Denn obgleich viele Frauen in den Industrieländern heute versuchen - Dank der von Frauen erkämpften Rechte - den Spagatzwischen Beruf und Kindererziehung zu bewältigen, stellt sich in den meisten Teilen der Welt die Lebenssituation von Frauen oft erschreckend anders dar. Für diese Frauen multipliziert sich die soziale Frage auf ein Vielfaches. Sie sind die Marginalisierten unter den Marginalisierten. Sie leiden nicht nur unter katastrophalen Lebensumständen, sondern oft zusätzlich unter den von Männern dominierten Traditionen. Frauen und ihre Kinder sind auch die Hauptleidtragenden von Krieg, Umweltkatastrophen, Klimawandel

und sozialer Ungerechtigkeit. Zurzeit leisten Frauen global gesehen zwei Drittel aller Arbeit, erhalten dafür aber nur ein Zehntel des Einkommens und besitzen nur ein Prozent des Eigentums. Fairer Handel ist

ein Schritt in die richtige Richtung und dient in besonderer Weise auch den Frauen weltweit. Frauen sind Hoffnungsträger. Ihre gesellschaftliche Stärkung wirkt sich direkt auf die Stärkung der von ihnen versorg-

ten Familien und somit auch auf die Zukunftsfähigkeit ihrer Gesellschaften aus.

Kontakt: Silvia Hesse, Agenda21-Büro, Stadt Hannover, silvia.hesse@hannover-stadt.de

Beratung und Information im Referat für Frauen und Gleichstellung



In der Landeshauptstadt Hannover ist die Gleichstellungsbeauftragte zugleich Leiterin des Referats für Frauen und Gleichstellung. Sie ist weisungsfrei und arbeitet parteilich für Mädchen und Frauen.

Sie können sich immer an das Referat für Frauen und Gleichstellung wenden, wenn Sie z.B.

- Fragen zur Gleichstellung haben
- sich diskriminiert fühlen
- Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben
- interessiert sind, welche Angebote es für Frauen/Mädchen in Hannover gibt
- Netzwerke suchen
- Unterstützung brauchen z.B. bei häuslicher Gewalt
- Schwierigkeiten in Ihrem beruflichen Fortkommen oder
- Fragen z.B. zur Finanzierung von Mädchen- und Frauenprojekten haben.

Wir beraten und unterstützen Frauen innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung, die sich mit Problemen, Fragen, Anregungen oder Beschwerden melden. Alle Gespräche und Informationen werden vertraulich behandelt. Außerdem organisieren wir Veranstaltungen für und mit Frauen und erstellen Informationsmaterialien zu frauenrelevanten Themen und für aktive Väterarbeit, um das öffentliche Bewusstsein für Gleichstellungsfragen zu erhöhen.

Kontakt: Referat für Frauen und Gleichstellung: frauen-und-gleichstellung@hannover-stadt.de

Hoffnung

Von Tahere Asghary, November 2009

schlage zu mit voller Kraft siehst du nicht tausend Hände die wie deine nach Hoffnung greifen im Winter weint die Erde sie enttäuscht uns aber nicht ihr gibt der Frühling wieder die Kraft zu grünen zu blühen schlage zu dein Winter lässt deine Träume stehen aber nie aufgegeben manche Wege müssen wir nur gehen ohne ein Wort zu sagen das Schweigen behütet eine kluge Zunge die nicht immer alles begründet lass die Tassen auch Uhren stehen aber nimm dein Herz mit in deinem Frühling singt dein Haar von einer Liebe die größer ist als Schmerz und Verzweiflung sie ist so groß dass du sicher überlebst

Man muss das Fremde kennen lernen, dann verliert man die Scheu

Maria Eilers im Gespräch Marita Riefe

(...) Beim Thema Sprache ist Marita Riefe hellwach. Zahlreiche Ideen und Erfahrungen gehen ihr durch den Kopf. »In Schweden ist es auch nicht einfach mit der Integration, aber dort ist man schon ein bisschen weiter. Dass man die Sprache können muss, ist seit längerem gesetzlich geregelt. Wir haben ja eine deutsche Königin – Silvia. Sie ist sehr beliebt. Die Mutter des jetzigen Königs kam auch aus Deutschland. Sie hieß Sybilla und hatte nie richtig Schwedisch gelernt. Sie wurde nie ganz akzeptiert.« Frau Riefe kommt auf einen für sie wesentlichen Punkt: »Das passt zum Thema Integration: Man wird nicht akzeptiert, wenn man nicht kommunizieren kann. Silvia kann Schwedisch, manchmal hört man ein wenig Akzent. Wann hat sie Schwedisch gelernt?! Je älter der Sprachlerner (oder die Sprachlerin, Anm. d. Red.), desto schwieriger ist es, die eigene Sprachmelodie abzulegen. Bei mir hört man bei gewissen Worten auch einen leichten Akzent.« Frau Riefe zwinkert mit den Augen: »Wenn man die Grammatik so gut wie die Deutschen beherrscht, kann man sich auch ein paar kleine Fehler erlauben.« In den vergangenen Jahren hat sich die Erzählende viel mit dem Thema

Integration beschäftigt. Seit 2004 ist sie Teilnehmerin von Mosaik, einer Gruppe von Migrantinnen, Migranten und Deutschen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, durch vielfältige Aktionen die Möglichkeit der Begegnung zwischen Zugewanderten und Einheimischen im Landkreis Peine zu intensivieren. Einmal im Monat trifft sich die Gruppe in Peine. Zusätzlich findet monatlich in Ilsede das Erzählcafé statt. Die Gesprächsthemen wechseln, wie es sich gerade ergibt. Immer umschichtig ist ein Mitglied von Mosaik dabei. Aus dem Erzählcafé hat sie eine kleine nette Episode zu erzählen: »In Ilsede war bei dem Erzählcafé ein älterer Herr, der erzählte, dass er im Kindergarten Märchen vorliest. Eine Frau saß neben ihm und sagte: „Hoffentlich lesen Sie nicht diese schrecklichen Märchen!“ Da wurde der alte Herr unsicher. Er dachte, er tut etwas Gutes... Demnächst will er Geschichten von Astrid Lindgrén lesen. „Ja, das ist gut!“, sagte dann seine Tischnachbarin erleichtert!« Frau Riefe schmunzelt: »Solche witzigen Momente kann man bei dem Erzählcafé erleben!« und kommt dann erneut auf das Thema Vorlesen im Kindergarten. »Ich habe schon häufiger vorgeschlagen, dass die Kindergärten, wenn sie kein Geld für die



Foto: Fotolia.com

Sprachförderung haben, deutsche Senioren und Seniorinnen engagieren, die ehrenamtlich den Kindern regelmäßig vorlesen. Einmal sagte eine Erzieherin daraufhin: „Das brauchen wir nicht, das schaffen wir allein!« Diese Reaktion wirkt auf die engagierte Mutter und Großmutter entmutigend und unverständlich. »Die Kinder hören gerne zu. Sie bekommen Lust aufs Lesen: „Wann kann ich endlich selber lesen?!“ Das wäre schon etwas Gutes! Bei meiner Tochter war es genauso. Sie hat nach-

her Bücher verschlungen. Heutzutage haben viele Kinder nur Kassetten. Das ist falsch, meine ich. Die Kinder müssen lesen, und selber Spannung spüren – beim Lesen! Weiter lesen wollen. Das ist wichtig. Wenn man das den Kindern schon im Kindergarten vermittelt, wollen sie zu Hause auch ein Buch haben! Es kann so einfach sein! In einer Kuschelecke, eine halbe Stunde am Tag...«

Das Thema Sprache als Teil gelingender Integration taucht in unserem Gespräch immer wieder mit gro-

ßer Vehemenz auf, vor allem im Zusammenhang mit den Kindern. Wenn sie sich in unserer Gesellschaft auch in Zukunft wohl fühlen sollen, gibt es nur eins: »Das allerwichtigste ist die Sprache. Sprache verbindet. Wenn im Kindergartenalter die Sprache gelernt wird, entstehen Freundschaften über Kindergarten- und Schulzeit hinweg. Erst dann sind die Migrantinnen integriert, wenn sie die Sprache können, die Sprache gut können!« Marita Riefe

beobachtet mit großer Regelmäßigkeit in ihrem Umfeld, wie Menschen, die die Sprache nicht beherrschen, daneben stehen, allein bleiben. »Es ist wichtig verstanden zu werden, um ernst genommen zu werden.«

Text: Maria Eilers M.A., Autobiographisches Schreiben. Beraten Begleiten, www.marieilers.de, Auszug aus Frauen. Gesichter. Geschichten. Peine 2009. Erhältlich bei Decius/Markthalle

Der Schleier

Bahar Sayed Elhan
Übersetzung: Mariam Nashi

Der schwarze Schleier kann mich nicht verbergen
mein Gesicht zu zeigen bedeutet keine Nacktheit
Wie die Sonne leuchte ich in der Finsternis
so wird die Dunkelheit nicht zu meiner Maske
Sie versteckt mich nicht hinter dem Schleier
wenn der Gottesfürchtige nicht schwach im Glauben ist
Du, der du kommst aus der Stadt der frommen Pfade
wehst du bist verwirrt ob der Unbedecktheit meines Haars
Ich brauche keine Ratgeber, die mir den falschen Weg weisen
so ich durch diesen Rat meinen Kopf gefährde
Ich sehe keine Gerechtigkeit in einem Gebot
durch das durch deine Schuld die Hölle mein Schicksal ist
Anstelle über mein Gesicht, du Hüter der Moral,
breite den Schleier über deine Gelüste

25.11.2009 – Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Von Arzu Altug, LHH Referat für Integration, Politik und Verbände

Gut 100 Besucherinnen und einige wenige Besucher waren im Laufe des Aktionstags gegen häusliche Gewalt am 25.11.2009 dabei. Anlass war der Internationale Tag



Ingrid Lange, stv. Bürgermeisterin Landeshauptstadt Hannover

gegen Gewalt an Frauen. Die Landeshauptstadt Hannover (Referat für Integration, Politik und Verbände und Fachbereich Jugend und Familie) hatte in Kooperation mit der AG Zwangsheirat des HAIP (Hannoversches Interventionsprogramm gegen Männergewalt in der Familie) zu diesem Gedenktag in das Haus der Jugend eingeladen.

Der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen geht zurück auf die Ermordung der drei Schwestern Mirabal, die am 25. November 1960 in der Dominikanischen Republik vom militärischen Geheimdienst

nach monatelanger Folter getötet wurden. Sie waren im Untergrund tätig und hatten sich an Aktivitäten gegen den tyrannischen Diktator Trujillo beteiligt. Der Mut der Mirabal-Schwestern bei ihrem Kampf gegen den Tyrannen gilt inzwischen als Symbol für Frauen weltweit, die nötige Kraft für das Eintreten gegen jegliches Unrecht zu entwickeln. 1981 wurde der 25. November ein internationaler Gedenktag: Auf einem Treffen lateinamerikanischer und karibischer Feministinnen in Bogotá in Kolumbien würdigten die Teilnehmerinnen die Mirabal-Schwestern und riefen das Todesdatum der drei Frauen zum Gedenktag für die Opfer von Gewalt an Frauen und Mädchen aus. Seit 1999 ist der 25. November auch von den Vereinten Nationen als offizieller internationaler Gedenktag anerkannt.

»Auch in Deutschland ist Gewalt gegen Frauen kein Randproblem. Nach Angaben des Bun-

Stephan Weil in seinem schriftlichen Grußwort vernehmen.

Eröffnet hat den Aktionstag die Bürgermeisterin Ingrid Lange. »Die LHH ist seit vielen Jahren zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen aktiv und gewährt Organisationen und Beratungsstellen Unterstützung wie z. B. das Netzwerk Hannoversches Interventionsprogramm (HAIP) gegen Männergewalt in der Familie und der dazu gehörende Runde Tisch, wo Beratungseinrichtungen, Verwaltung, Justiz, Polizei, Wohlfahrtsverbände und Migrantenselbsthilfeeorganisationen erfolgreich zusammen arbeiten.« Ingrid Lange erwähnte hier insbesondere die seit 1998 tätige HAIP-Arbeitsgruppe Migrantinnen, die seit 2002 den Gedenktag (mit Ausnahme 2009) ausrichtet. Durch die Einrichtung der HAIP-Arbeitsgruppe Zwangsheirat habe das Netzwerk auch gegen Zwangsheirat deutlich Position bezogen. Sie bewertete die



desfamilienministeriums werden rund 37 Prozent aller Frauen zwischen 16 und 85 Jahren mindestens einmal in ihrem Leben Opfer von körperlicher Gewalt oder Übergrif-

fen. Hinzu kommt die häusliche Gewalt, die jede vierte Frau durch ihren Partner erlebt« ließ der OB

Arbeit der mit städtischen Zuschüssen seit 2001 geförderten Beratungsstelle für von Gewalt betroffene Migrantinnen – SUANA / Kargah e. V. als weiterhin unverzichtbar.

Die VeranstalterInnen hatten im Foyer einen langen Infotisch



Uluslararası Arası Kadınlar Günü
روز جهانی زن

dia internacional de la mujer
Jour international de la femme

international woman's day
internazionali dan zena

Internationaler Frauentag
8. März 2010
La Rosa / Kargah

Zur Bettfedernfabrik 1, Hannover-Linden

<p>16.00 Im Kargah</p> <p>17.00 Im Kargah</p> <p>19.00 In der Warenannahme</p> <p>19.30 In der Warenannahme</p> <p>20.00 In der Warenannahme</p>	<p>Ausstellungseröffnung "mise en abime" "Auseinandersetzung" Jeanne Hamilton-Bick</p> <p>Vortrag & Diskussion Autonome Frauenbewegung und Massenprotestbewegung im Iran Nach der letzten Präsidentenwahl im Iran ist eine Massenprotestbewegung im Iran entstanden. Selbstbewusste Frauen sind wichtiger und sichtbarer Teil der Proteste. Die autonome Frauenbewegung im Iran hat eine lange Tradition. Wie setzt sie sich zu den Massenprotesten ins Verhältnis und welche Forderungen ergeben sich aus Sicht der organisierten Frauen?</p> <p>Internationales Frauenkonzert Klavier: Olga Senina Cello: Charlott Fiorina Gesang: Nilüfer Ezer und Homa Sharafaldin</p> <p>Tanzvorführung "Von Freude erfüllt" Tahere Asghary</p> <p>Internationale Frauendisco mit Djane Petra</p>
--	---

Veranstalterinnen: La Rosa Internationaler Frauentreff, Hamayesch (Frauentribunal), Kargah e.V.

Bilder von Jeanne Hamilton-Bick

aufgebaut, wo sich Beratungsstellen per Plakat und Flyer präsentiert haben. Mitglieder der HAIP AG Zwangsheirat waren ständige Ansprechpartnerinnen für die BesucherInnen. Das Foyer war mit Fahnen von Terre des Femmes geschmückt und auch am Foyer vor dem Haus wehte die Fahne gegen Gewalt an Frauen.

Alle Programmpunkte des Akti-

onstages waren sehr begehrt und die Diskussionsforen, der Filmclub mit den Filmen »Ehrenmord – Verfolgte Töchter, verlorene Söhne«, »Ehre – Stolz – Scham. Islam im Kiez«, »Iss Zucker und sprich süß – Zwangsheirat, die sog. Familienehre und ihre Opfer« mit anschließender Diskussion mit der Filmemacherin Sigrid Dethloff sowie die Vorführung der Mädchengruppe

vom Projekt Mein neues Leben und der Workshop Wahre Helden sind keine Machos mit dem Projekt Heroes gegen Unterdrückung im Namen der Ehre gut besucht. So war das Haus der Jugend vom Keller bis zum ersten Stock an diesem Tag mehr als gut belegt.

Kontakt: Arzu Altug, LHH Referat für Integration, Politik und Verbände, arzu.altug@hannover-stadt.de

»Lesben hausen Hannover« in Linden-Nord



Von Wienke Zitzlaff,
Sappho-Frauenwohnstiftung

Im Jahre 1993 machte sich Wienke daran, ihren Traum vom gemeinsamen Wohnen älterer Lesben in der Stadt zu verwirklichen. Zusammen mit ihrer Lebensgefährtin ging sie in Hannover auf die Suche nach einer passenden Immobilie. Fündig wurden sie in Linden-Nord. Der Vorbesitzer hatte das 1898 erbaute, 4-geschossige Gebäude in ökologischer Bauweise renoviert. Fünf unterschiedlich große und teilweise ineinander verschachtelte Wohnungen, jede mit einem Balkon oder Zugang zum Innenhof, fanden sich hier unter einem Dach. Die Wohnungen waren zu Beginn Eigentum der Projektgrün-

derin Wienke und einer ihrer Freundinnen. Inzwischen gehört eine Wohnung bereits der Sappho-Frauenwohnstiftung, die langfristig auch die anderen vier Wohnungen erben wird.

Gemeinschaftseigentum in selbstorganisierter, dezentraler Verwaltung, das war ein Modell für Sozialismus, das Wienke damals wie heute als Ideal vorschwebt. So gründete sie mit Freundinnen die Sappho-Stiftung. Diese wurde als eine bundesweite übergeordnete Organisation aufgebaut, die sich zum Ziel setzte, preiswerte Lesbenwohnprojekte zu schaffen, zu finanzieren und ihre Realisierung zu fördern. Sie soll alleinige Eigentümerin des Hannoveraner Hauses werden, wobei die Bewoh-

nerinnen sich jedoch selbständig verwalten. Dies geschieht über den Verein »Lesben hausen Hannover e.V.«. Die Mitglieder und der Vorstand des Vereins bestehen aus den »Hausfrauen«, wie sich die Bewohnerinnen selbst nennen. Alle vier Wochen treffen sich die Bewohnerinnen für maximal zwei Stunden und beraten über alles, was sie gemeinsam angeht.

Bis zur Vereinsgründung trug vor allem Wienke die Verantwortung für das Gebäude. Durch die Gründung von »Lesben hausen Hannover e.V.« gingen die Entscheidungen nun wunschgemäß von den Eigentümerinnen auf die Bewohnerinnen über. Der Verein hat mit den Eigentümerinnen einen Nutzungsvertrag abgeschlossen und mit den Bewohnerinnen Mietverträge.

Bei diesem Wohnprojekt existierte zuerst das Haus. »Wenn Du ein passendes Haus findest, dann schlag zu! Die Bewohnerinnen kommen von selbst« rieten ihr einige Graue Panther, mit denen Wienke Anfang der 1980er Jahre ihre Ideen beriet. Dieser Rat, der sie zu dem Risiko ermutigte, stellte sich als richtig heraus. Nach und nach entstand das eigentliche Lesbenwohnprojekt. Obwohl eher als selbst organisierter Ruhesitz für ältere Lesben gedacht, ergab sich bald eine sehr durchwachsene Altersstruktur, zum Teil sogar mit Kindern. Heute wohnen acht Frauen zwischen 37

und 78 Jahren dort. Sie wohnen allein, zu zweit oder als Wohngemeinschaft. Sie arbeiten als Pädagogin oder als Ingenieurin, Schlosserin, Heilerziehungspflegerin oder Mathematikerin oder sie genießen, wie Wienke als Älteste der Hausgemeinschaft, ihre Pension.

Das Besondere am Haus, betont Sylke, eine der Bewohnerinnen, sei die ungezwungene Gemeinschaft. Der gemeinsame Hof wird besonders im Sommer gerne für gemeinsame Treffen genutzt. Es kommt vor, dass einzelne Hausfrauen für andere kochen oder mehrere gemeinsam ins nahe gelegene Kino gehen. Es gibt aber keine Regelmäßigkeit solcher Freizeitgestaltungen und damit weder einen Zwang sie auszurichten noch an ihnen teilzunehmen. Was alle eint ist, dass sie gemeinsam mit Lesben wohnen wollen. Und so betont Sylke, »alle wollen den Genuss, aber nicht die Zwänge der Gemeinschaft«. So bleibt denn auch die Selbstverwaltung des Hauses die einzige Pflicht aller und umgreift damit aus Sicht von Mieterinnen Aufgaben, die sie sonst nicht hätten, aber eben auch Gestaltungsspielraum.

Gekürzte Fassung eines Beitrags aus »Die Erfindung des gemeinschaftlichen Wohnens von 1885 bis heute«

Herausgeber: Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover

FrauenNachtTaxi



Viele Frauen fühlen sich nicht sicher, wenn sie abends allein unterwegs sind. Auch durch verbale Anmache, Stöhnen, Grölen, Anstarren etc. werden Frauen verletzt. Die Angst vor Gewalt führt dazu, dass viele, besonders ältere Frauen, abends nicht mehr aus dem Haus gehen und sich damit vom gesellschaftlichen Leben zurückziehen. Das FrauenNachtTaxi bedeutet Unabhängigkeit für Frauen und für Mädchen, gerade am Abend. Es kann auch eine große Beruhigung sein für Mütter und Väter, wenn sie ihre Töchter sicher unterwegs wissen. Das FrauenNachtTaxi ist ein Angebot für alle weiblichen Fahrgäste, auch in Begleitung von Kindern bis 16 Jahren.

Es gilt vom 01. Oktober bis 31. März von 19.00 Uhr bis 6.00 Uhr und

vom 01. April bis 30. September in der Zeit von 21.00 Uhr bis 5.00 Uhr.

Jede Frau kann sich das FrauenNachtTaxi bei der üstra-Fahrerin oder beim üstra-Fahrer bestellen: Sie nennen die Haltestelle, an der Sie aussteigen möchten. Nach der Taxifahrt bezahlen Sie im Stadtgebiet Hannover den um 2,50 Euro reduzierten Fahrpreis. Von zu Hause aus rufen Sie telefonisch ein Taxi, bezahlen den vollen Fahrpreis und verlangen eine Quittung mit Datum, Uhrzeit, Haltestelle und Unterschrift. Im üstra Service Center City erhalten Sie gegen Vorlage des abgestempelten Tickets und der Taxi Quittung 2,50 Euro erstattet.

Kontakt: Referat für Frauen und Gleichstellung der Stadt Hannover, Christine.Kannenberg@Hannover-Stadt.de

Mit uns ist zu rechnen!

Niedersächsisches Netzwerk behinderter Frauen.



In Niedersachsen leben rund 300.000 Frauen mit Behinderungen. Sie sind sowohl gegenüber nicht behinderten Frauen als auch gegenüber den Männern einer doppelten Benachteiligung ausge-

setzt. Behinderte Frauen zusammenschließen, das 1994 auf Initiative des Behindertenbeauftragten des Landes gegründet wurde. Das Netzwerk ist ein überparteiliches Gremium, das alle Frauen mit Behinderungen anspricht, die ihre selbst bestimmte Zukunft mit gestalten wollen. Die ehrenamtlich arbeitenden Netzwerksprecherinnen (derzeit Andrea Hammann, Heike Menzel und Ina Neufrau) halten Kontakt zu Behindertenverbänden und -initiativen sowie zu anderen gesellschaftlichen Gruppen und stehen als Referentinnen für Tagungen zur Verfügung.

Die Netzwerkerinnen aus ganz Niedersachsen treffen sich bis zu vier Mal im Jahr, um aktuelle Entwicklungen zu diskutieren, gemein-



Foto: shutterstock.com

same Aktivitäten zu planen und sich untereinander über »ihre« Themen auszutauschen. Weitere Informationen gibt es in der Geschäftsstelle des Netzwerkes: Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen, -Geschäftsführung des Nds. Netzwerkes behinderter Frauen

Kontakt: ilona.fedorczuk@ms.niedersachsen.de

Deshalb haben sich Frauen mit unterschiedlichsten Behinderungen im Niedersächsischen Netzwerk

Herzlich willkommen!

Eine Tür ist offen, ein Ohr ist bereit, dir zu zuhören! Eine Hand nimmt deine und sagt: Du schaffst es!



Foto: shutterstock.com
Von Tahere Asghary, Frauenhaus Hannover e. V.

Seit dreißig Jahren bietet das Frauenhaus Hannover gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern Zuflucht. Mit Beratung, Informationsverteilung und auch öffentlichen Diskussionen macht das Frauenhaus Hannover Aufklärung und Prävention zu Gewalt gegen Frauen. Das Frauenhaus Hannover ist Tag und Nacht aufnahmebereit. Frauen und ihre Kinder, die von Gewalt bedroht und betroffen sind, finden hier vorübergehende Sicherheit.

Frauen, die von Gewalt physisch oder psychisch betroffen sind, müssen selbst die Telefonnummer der Frauenhäuser wählen. Damit sind sie bereit, etwas an ihrer Situation zu verändern. Oft haben Frauen Angst, weil sie nicht wissen, dass es auch ein anderes Leben geben kann, nämlich ein Leben ohne Gewalt.

Gewaltfreies Leben kostet aber Geduld und die besondere Fähigkeit zu glauben, dass der neue Weg richtig und wichtig ist.

Viele Frauen wollen ein neues Leben ohne geschlagen zu werden, ohne beschimpft zu werden, ohne zuhause eingesperrt zu werden. Sie würden ihren Alltag selbst regeln. Sie würden am liebsten ihre Freunde bei sich zu Hause einladen, oder die Kinder bei Nachbarskindern spielen lassen. In aller Ruhe eine Seite von einem Roman lesen, und nicht kochen, ohne Angst zu haben, etc. Frauen können ihr Leben selbst regeln, wenn sie bereit sind, von der Misshandlungssituation Abschied zu nehmen, ihre Koffer packen und zum Treffpunkt der Frauenhäuser kommen. Sie werden abgeholt und...? Sie werden entweder das Zimmer mit anderen Frauen teilen oder ein Einzelzimmer bekommen.

Die große Kraft kommt.

Nach zwei Wochen sehen die Frauen schon besser aus. Durch die anonyme und parteiiche Beratung lernen Frauen, wo sie ihre Anträge abgeben müssen. Nach einigen Wochen sind sie bereit, nach einer neuen Wohnung zu sehen. Es ist oft die Situation, dass die seelischen Narben viel mehr Zeit brauchen.

Aber mit Geduld und besonderer Fähigkeit schaffen es die Frauen oft, sich neu zu orientieren. Warum solltest DU das nicht schaffen?

Kontakt: Tahere Asghary, Frauenhaus Hannover, pr-frauenhaus-hannover@gmx.net

Frauen an der Leine – auf den Spuren hannoverscher Frauen

Stadtspaziergang am internationalen Frauentag



Wer mehr über die Lebenswege von hannoverschen Frauen erfahren möchte, hat dazu bei einem Stadtspaziergang Gelegenheit. Zahlreiche Spuren in der Leinestadt weisen anschaulich hin auf die Bedeutung von hannoverschen Frauen aus verschiedenen Jahrhunderten, Bereichen und Gesellschaftsschichten. Begleiten Sie mich auf einem Spaziergang durch die Stadt, entdecken Sie diese Spuren und folgen Sie ihnen. Ich führe Sie für Stattdessen Hannover e.V. zu verschiedenen Standorten. Sie erfahren etwas über die Nanas am Leibnizufer und ihre Schöpferin, die Künstlerin Niki de

Saint Phalle, über Sophie, Kurfürstin von Hannover oder Ada Lessing, die gemeinsam mit ihrem Mann Theodor die Volkshochschule Hannover gründete. Bekannte und auch weniger bekannte Frauen stelle ich Ihnen vor auf unserem Weg vom Leibnizufer zum Opernhaus. **Der nächste Stadtspaziergang ist am Montag, 8. März 2010, 17.00 Uhr, Treffpunkt: die »Nanas« am Leibnizufer, Ende: Opernhaus, Dauer des Spaziergangs: ca. 1,5 Std., Kosten 8,00 Euro/erm. 5,00 Euro.** Vielleicht sehen wir uns, ich würde mich freuen! Barbara Fleischer

Tatmotiv Ehre

Eine Ausstellung zu Gewalt an Frauen und Mädchen im Namen der Ehre von TERRE DES FEMMES e. V.

Veranstaltet im Rahmen des Aktionsprogramms »Aktiv gegen häusliche Gewalt im Namen der Ehre«

17.02.–01.03.2010 täglich 10.00 bis 18.00 Uhr im Pavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover

Nehmen Sie Einblick in die engagierte Arbeit von Frauen, die Verbrechen im Namen der Ehre bekämpfen. Gezeigt wird die grausame Praxis von Verbrechen im Namen der Ehre, aber auch der mutige Kampf von Aktivistinnen aus dem Libanon, Brasilien, Bangladesch, Pakistan, aus der Türkei, der Schweiz und aus Deutschland, die sich gegen diese Menschenrechtsverletzungen an Frauen einsetzen.

NÄHERES IM VERANSTALTUNGSTEIL AUF SEITE 4.

Eintritt frei! Veranstaltungsort ist barrierefrei!

Info: Arzu Altug, Telefon 0511.16841232, arzu.altug@hannover-stadt.de

Anmeldung für Gruppenführungen von Schulklassen und andere Interessierte: Melanie Micudaj, Pavillon Telefon 0511.2355569

melanie.micudaj@pavillon-hannover.de

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover, Referat Integration, Politik und Verbände und Pavillon, Kultur- und Kommunikationszentrum

Wenn du HILFE brauchst, wähle eine dieser Nummern und lass dich beraten:

0511.664477 | 0511.698646 | 0511.221102